



STUHMER HEIMATBRIEF



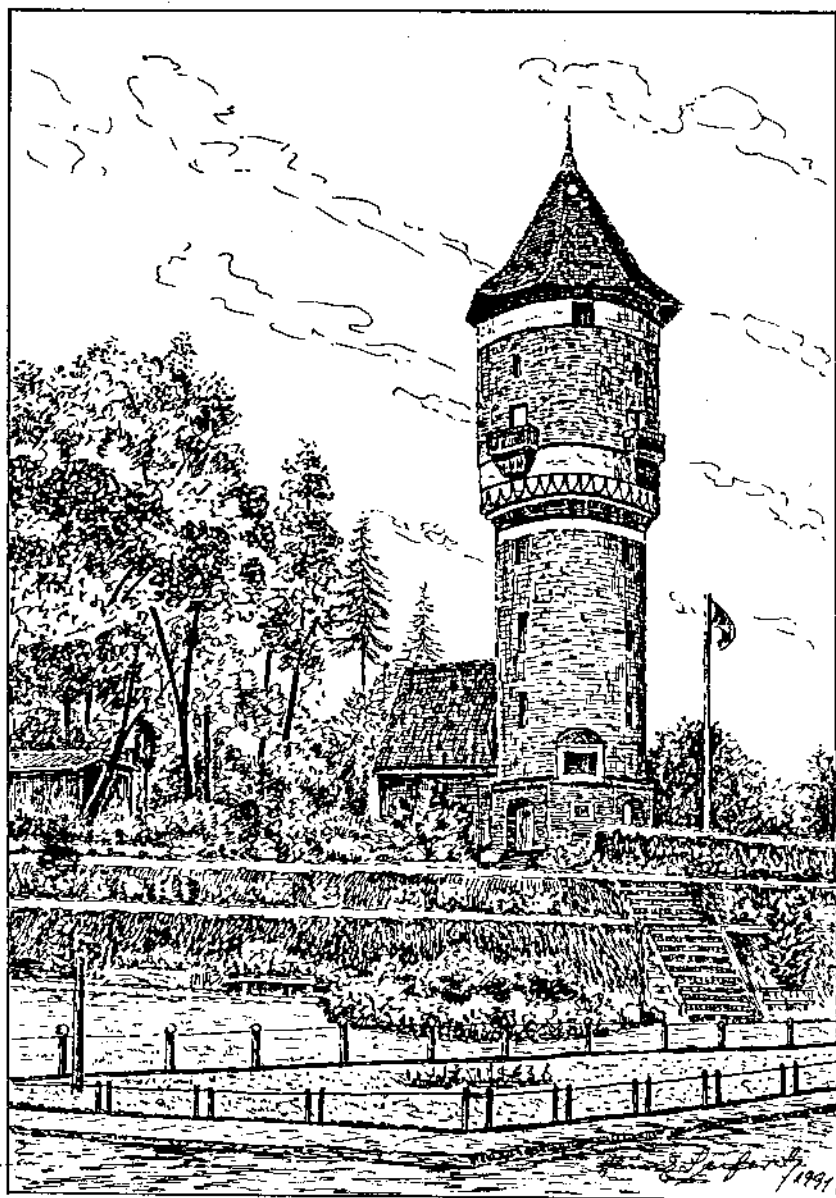
Kreis Stuhm/Westpreußen

Landkreis Rotenburg (Wümme)

Herausgegeben von der Heimatkreisvertretung des Heimatkreises Stuhm mit Hilfe des Patenkreises Rotenburg (Wümme)

Nr. 44

Bremervörde, März 1993



Heutige Weltkunst

von
Friedrich von Logau
1604 - 1655

Anders sein und anders scheinen,
anders reden, anders meinen,
alles loben, alles tragen,
allen heucheln, stets behagen,
allem Winde Segel geben,
Bös' und Gutem dienstbar leben,
alles Tun und alles Dichten
bloß auf eignen Nutzen richten:
wer sich dessen will befleißigen,
kann politisch heuer heißen.

Das Titelbild zeigt den **Wasserturm von Stuhm**

Federzeichnung unseres Landsmannes **Heinz Seifert**, Stubben, früher **Baumgarth**, Kreis Stuhm.

Grußwort

des Landkreises Rotenburg (Wümme)

Liebe Stuhmerinnen, liebe Stuhmer!

Der Heimatbrief Nr. 44, auf den sicherlich schon viele warten, ist fertiggestellt und liegt Ihnen nunmehr vor. Er wird erneut dazu beitragen, die Verbindung der vertriebenen und zerstreuten Bewohner des ehemaligen Kreises Stuhm aufrechtzuerhalten.

Ganz besonders freuen wir uns, daß 1993 erstmalig ein Stuhmer Literaturpreis ausgelobt wurde. Die Verleihung des Preises wird im Rahmen des diesjährigen Stuhmer Heimatkreistreffens stattfinden.

Weiterhin wünschen wir den Stuhmerinnen und Stuhmern alles Gute und dem Heimatkreis Stuhm viel Erfolg im gemeinsamen Bestreben, westpreußisches Brauchtum zu pflegen, Erinnerungen an die Heimat zu wecken und auch die Jugend hierfür zu gewinnen.

In patenschaftlicher Verbundenheit



(Brunkhorst)

Landrat



(Blume)

Oberkreisdirektor

Liebe Stuhmer Landsleute!

Am **5. und 6. Juni 1993** findet unser **19. Heimatkreistreffen** in **Bremervörde** statt. genau vor 44 Jahren, im Juni 1949, wurde unsere Heimatkreisgemeinschaft gebildet. Vor 36 Jahren, im Juni 1957, wurde vom Landkreis Bremervörde die Patenschaft für unseren Kreis Stuhm übernommen und wird seit 1977 vom neugebildeten Landkreis Rotenburg (Wümme) fortgesetzt.

Der Zusammenhalt der Stuhmer Landsleute in der Kreisgemeinschaft hat in all den Jahren bewiesen, daß wir unserer Heimat treu geblieben sind und es auch weiterhin bleiben wollen

Die langjährige gute Betreuung und Unterstützung durch unseren Patenkreis im Rahmen der Patenschaft hat unserer Kreisgemeinschaft den Zusammenhalt sehr erleichtert

Ein besonderer Beweis der vertrauensvollen Betreuung ist die jetzt, im Februar 1993, erfolgte Stiftung und Auslobung des »**Stuhmer Literaturpreis 1993**« durch den **Landkreis Rotenburg (Wümme)**!

Wir haben allen Grund unserem Patenkreis zu danken!

Zur Zeit sind in unserer Heimat, im Osten unseres deutschen Vaterlandes, besondere Verhältnisse geschaffen worden. Hoffen wir, daß die »Polenverträge« die angekündigten guten Beziehungen zwischen unseren beiden Völkern Wirklichkeit werden lassen!

Erfreulich ist doch schon, daß wir am diesjährigen Heimatkreistreffen auch eine Gruppe unserer in der Heimat verbliebenen Landsleute aus dem Kreis Stuhm begrüßen werden können.

Welche Bedeutung und Aufgabenstellung der Kreis Stuhm für uns behalten wird, werden wir im Festvortrag unter dem Motto »Der Kreis Stuhm ruft« - Wege zur Heimat -, am Sonntag 6. Juni 1993 in der Feierstunde unseres Heimatkreistreffens von dem Bundesreferenten, Rektor Siegfried Sieg, erfahren.

Liebe Landsleute, wir alle bleiben aufgerufen und gefordert, uns für unsere Heimat einzusetzen. Bekunden Sie Ihre Treue und Liebe zu unserer westpreußischen Heimat auch durch eine große Teilnehmerzahl bei unserem Kreistreffen.

Die Einladung mit dem Programm finden Sie in der Mitte des Heimatbriefes eingehaftet.

Machen Sie bitte auch rechtzeitig von der Quartieranmeldung und der Voranmeldung für die Busfahrt Gebrauch!

Der **Patenkreis**, die **Stadt Bremervörde**, die **Heimatkreisvertretung** und viele Ihrer **Verwandten, Bekannten, Freunde und Nachbarn** aus der Heimat erwarten Sie!

Ich wünsche Ihnen ein frohes Osterfest und hoffe auf ein gesundes Wiedersehen in Bremervörde!

In heimatlicher Verbundenheit

Ihr

Otto Tetzlaff

Heimatkreisvertreter

Es war ein Traum

(Frei nach Heine)

Ich hatte einst ein liebes Vaterhaus,
die Linden blühten dort so schön
und dufteten süß.

Es war ein Traum.

Im Garten blühten Blumen aller Art,
die Rosen, Flieder und Jasmin,
gepflegt des Rasens Grün.

Es war ein Traum.

Und als ich dann nach Jahren wiederkam,
da blühten keine Linden mehr,
vorbei des Gartens Pracht.

Ein böser Traum.

Das Haus, es stand kahl und verlassen da,
es sah mich still und klagend an,
daß es mein Herz gerührt.

Ein böser Traum.

Und als ich in die alten Räume trat,
empfing mich drinnen der Verfall,
so ärmlich, ungepflegt, unschön.

Ein böser Traum.

Doch als ich tränenvoll hinaus nun schritt,
da tröstete mich die Natur,
das Land, wie einst vertraut.

Das war kein Traum.

Aus der Vorgeschichte

Aus dem »Heimatkalender des Kreises Stuhm«, Nr. 3, 1933

Christburg

von Dr. Bernhard Schmid-Marienburg

Wer von Marienburg aus ostwärts wandert, gelangt schon nach einer Stunde, hinter Schönwiese, in das Gebiet der alten Komturei Christburg. Hier begrüßt ihn von ferne der Kirchturm von Fischau, wo einstmals eine Ordensburg stand; wir kommen nach dem alten Preußen-Dorfe Posilge, ebenfalls der Stätte einer jetzt untergegangenen Ordensburg, und gelangen dann nach Christburg selbst, dem alten Mittelpunkt eines ausgedehnten Gebietes.

Die ersten Burggründungen waren von militärischen Gesichtspunkten aus entstanden. Elbing 1237 und um dieselbe Zeit die ältere Christburg, auf der Stelle des Burgwalles bei Alt-Christburg. Es zeigte sich dann aber, daß diese erste Christburg, mitten im Lande, an keiner gesicherten Etappenstraße gelegen, auf die Dauer nicht zu halten war. Nach heftigen Kämpfen mit den Preußen wurde sie 1248 schließlich vom Orden aufgegeben. Jetzt baute er sich eine neue Burg als Stützpunkt im nördlichen Pomesanien, eine Meile nördlich von der ersten Burganlage. Hier war das Gelände freier, nicht so walddreich, und die Sorge ermöglichte den Wasserverkehr nach dem 3½ Meilen entfernten Ordenshause Elbing. Wie wichtig dieser Umstand war, zeigt sich daraus, daß der Komtur 1404 folgende Fahrzeuge besaß: 6 große Weichselschiffe, 2 mittelmäßige Schiffe und 15 Ruderkähne. Der 1248 begonnene Bau war, wohl als leichte Feldbefestigung, bald soweit gediehen, daß der Orden hier am 7. Februar 1249 den bekannten Friedensvertrag mit den Pomesanen abschließen konnte. Aus dem Jahre 1250 wissen wir schon den Namen des Komturs Heinrich Stange. - Jeder Burgenbau brauchte eine Siedlung für die Werkleute, und dazu die Krüger und Krämer zu deren Notdurft, das war der Anfang sehr vieler Städte im Ordenslande. Bereits 1254 wird die städtische Siedlung, lateinisch Oppidum genannt, erwähnt. Hier ist also, wie so oft, die Stadt im Anschluß an eine militärische Stellung entstanden, ohne Rücksicht auf wirtschaftliche Belange. Das Gegenbeispiel ist Neuteich, das im 14. Jahrhundert fernab von einem Ordenshause nur als Markt begründet wurde. Die förmliche Festlegung der Rechtsverhältnisse der Stadt erfolgte durch drei Handfesten von 1288, 1290 und 1304. -Die eigenartige Lage der Stadt am Fuße des Burghügels bedingte die Anpassung an den zwischen diesem und der Sorge verfügbaren Raum. Daher fehlt hier das typische Bild der ostdeutschen, auch der ordensländischen Siedlungsstadt, die ungefähr quadratische oder kreisrunde Gesamtanlage, mit quadratischer Marktplatzfläche und rechteckigen Baublocken im Straßennetz. Christburg hat den langen, straßenförmigen Markt, wie Danzig, Elbing und Marienburg, es hat aber im wesentlichen nur diese eine Straße, alle anderen Wege waren Nebengassen, und sind es z. T. noch heute, abgesehen von der Marienburger Straße. Die Bildung der Vorstädte hat sich dann, wie anderswo, so auch hier, allmählich vollzogen. Das hügelige Gelände bedingte dann die großen Höhenunterschiede in den Straßen, schuf aber zugleich die malerischen Reize, die noch jetzt der Vorzug Christburgs sind. Die massive Ordensburg ist Ende



Panorama Christburgs von 1684 aus Hartknochs »Altes und Neues Preußen«.

des 13. Jahrhunderts oder Anfang des 14. Jahrhunderts erbaut. Sie sah glanzvolle Tage, seit der Hochmeister 1309 nach Preußen gezogen war und eine seiner fünf Großgebietiger, der oberste Trappier, den Amtssitz in Christburg erhielt. Das Wort *Trappier*, abgeleitet von dem mittelalterlichen Worte *Drapa* = Tuch oder Gewand, bedeutet eigentlich den Vorstand des Bekleidungsamtes; zugleich war er aber auch einer der obersten Ratgeber des Hochmeisters, und mit reifer Überlegung setzte man ihn nicht nach Marienburg, sondern in ein selbständiges Komturamt, damit er zugleich praktisch an der Landesverwaltung teilnahm. - Sieben Kammerämter gehörten einst zur Komturei: Thörichthof (Kreis Marienburg), Kirsitten, Morainen, Pr. Mark, Kerpen, Neymen und Dt. Eylau. Sieben Ordenshäuser waren hier vorhanden: Fischau und Posilge, beide früh eingegangen, dann vor allem Christburg selbst, Pr. Mark, Liebmühl, Gilgenburg und Mortung. In jahrzehntelanger Arbeit wurden die eingeborenen Preußen neu angesiedelt und zahlreiche deutsche Bauerndörfer gegründet und mit Siedlern besetzt. Die Handfestenbücher der Komturei Christburg und das große Zinsbuch des Ordens geben uns hierüber klare Auskunft. Deutsche Künstler und Handwerker zogen ins Land und bauten die Kirchen, die im Gebiete Christburg von besonderer Schönheit sind: Notzendorf, Lichtfelde, Baumgarth, Alt-Christburg, Liebwalde, Miswalde, Dt. Eylau u.a.m. Führer waren die Ordensherren im Konvente, ihnen voran die Komture und obersten Trappiere. Sehr viele von ihnen stammten aus Thüringen oder dem Harzlande, aus den Geschlechtern der Grafen von Schwarzburg*, der Herren von Querfurt und von Arnstein und der Marschälle von Goldbach, der bedeutendste von allen war aber Luther, Herzog von Braunschweig, der seit dem Jahre 1314 als oberster Trappier

* Der oberste Trappier und Komtur, Albrecht Graf von Schwarzburg erlitt den Heldentod bei Tannenberg am 15. Juli 1410.

und als Komtur auf der Christburg residierte, bis er 1331 zu der hohen Würde des Hochmeister-Amtes erwählt wurde. - Wir verehren ihn als den besonders erfolgreichen Leiter der Landessiedelung, bis tief hinein in das Land Sassen, bei Gilgenburg; wir kennen ihn als Förderer des kirchlichen Lebens, der bildenden Kunst und der Dichtung, besonders der Arbeit des Nikolaus von Zeroschin; Luther gilt aber auch als der Verfasser eines - leider untergegangenen - Gedichtes zum Lobe der heiligen Barbara. So steht er vor uns als der bedeutendste Mann, der je in Christburg gewirkt hat." *Sein Grabmal befindet sich noch heute im Dome zu Königsberg.* Christburg war der Kulturmittelpunkt für ein großes Gebiet; von hier drang man in die »Wildnis« vor und die Komturei Osterode war eine Tochtergründung von Christburg.

Heute ist der Ruf dieser Männer verklungen; Kriege und Brände haben das Bild der Stadt verändert, und doch ist sie immer noch schön. Am schwersten waren die Schicksale der *Burg*; sie wurde 1410 schwer beschädigt, so daß der Konvent halb nach Pr. Mark übersiedelte. Seitdem stand sie öde da und nach 1446 verfiel sie vollends. Heute ist nichts mehr über der Erde erhalten, nur Grundmauern schlummern noch im Boden. Unzerstörbar ist aber die schöne landschaftliche Lage. Wer am sonnigen Sommertage hier stand und weit, weit hinausschaute in das Land der alten Pomesanen, der vergißt diesen Eindruck nie, und man kann es verstehen, daß die Ordensbrüder, die ungern ihre Heimat im deutschen Mittelgebirge verlassen hatten, hier auf der Höhe des Schloßberges einigen Ersatz dafür fanden. Aus alten Bäumen ragt jetzt der von Hans Hopp entworfene Wasserturm empor: trutzig wie ein alter Wehrturm.

wird fortgesetzt ...

CHRISTBURG



Christburg - Ansicht von Suden um 1920

** Er hätte es wohl verdient, daß an bevorzugter Stelle eine Straße oder ein Platz nach seinem Namen benannt würde

Das Haus eines Bauern

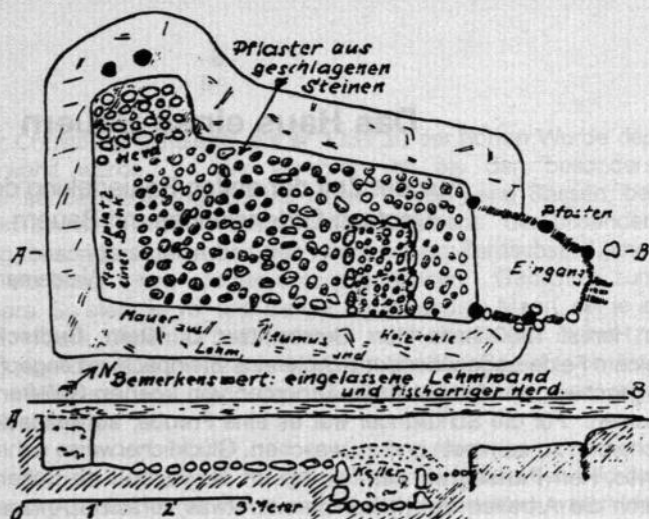
Aus der Zeit der ersten Besiedelung des
Deutsch-Ordenslandes mit Bauern.

Waldemar Heym, Marienwerder

Im Herbst 1930 hatte Herr Gutsbesitzer **O. Klein, Budisch, Kreis Stuhm**, auf seinem Felde gegenüber der Schule eine Steinpackung angepflügt. Die Steine lagen in geschwärzter, fettiger Erde, Scherben von irdenen Gefäßen lagen zwischen den Steinen. Für die Schulkinder war es eine Freude, auf Entdeckungen zu gehen, die Scherben zu sammeln und zu waschen. Glücklicherweise nahm sich der Lehrer des Ortes, Herr **Pansegrau**, des Fundes an. So wurden die Scherben gerettet, und die durch die Arbeiten der Kinder bereits etwas zerstörte Anlage konnte ausgewertet werden. Wer im Frühjahr des vergangenen Jahres den Arbeiten beigewohnt hat - sie fanden bei übelstem Aprilwetter statt - wird sich wohl im Stillen gefragt haben: »Für solche Arbeiten werden nun unsere Gelder ausgegeben.« An kostbaren Funden wird nichts erwartet. Es handelt sich nicht einmal um reich ausgestattete Gräber, sondern um ein altes, durch Feuer zerstörtes Bauernhaus, aus dem allenfalls außer den Scherben verrottetes Eisen auftauchen könnte. Und da sammelt man mit Bienenenergie die Scherben auf. »Sonderbare Leute!« Denen, die damals diesen Gedanken nachgingen, will ich noch weiter verraten, daß Herr Lehrer **Fröhling**, mein Helfer in unserm Museum, den ganzen Sommer des Jahres 1931 hindurch fast jeden freien Nachmittag damit zugebracht hat, Scherbe an Scherbe zu passen. Es waren zwei große Körbe voll! Haben erwachsene Leute nichts anderes zu tun, als mit solchen Zusammensetzspielen die Zeit tot zu schlagen? Was in solche Kleinarbeit draußen beim Graben und dann in den vier Wänden des Arbeitsraumes geschaffen worden ist, wird das Folgende zeigen. - Zunächst zurück zur Fundstelle! Wo liegt sie? Was wurde gefunden? Die Stelle lag, wie bereits gesagt, gegenüber der Schule. Neu ist die ganze Anlage der Schule, alt aber die Teiche in der Senke, durch die die Straße von Budisch nach Lichtfelde geht. Um diese Teiche lagerte sich einst das alte Bauerndorf Budisch. Einst ein geschlossenes Dorf, keine Streusiedlung wie heute, wo jeder Besitzer mitten auf seinem Acker wohnt. Um die Teichkette baute sich also einst das Dorf auf. Am Nordhang liegt unsere Stelle. In den fetten Lehm war das Innere des Hauses 0,90 m eingetieft. Der beiliegende Grundriß und Aufriß zeigen die noch erhaltenen Teile des Hauses. Es war nicht groß in seinen Ausmaßen, nur etwa 3 mal 5 Meter, auch nicht einmal mit Zollstock und Winkelmaß ordentlich aufgegriffen. Der an sich schon kleine Raum war durch den kleinen Keller an der Tür, der weitere 0,50 m eingetieft war, noch eingeengt. Wohl um Platz zu gewinnen, hatte man den Herd hinten in der rechten Ecke hinausgebaut. Alles umgab eine fast 1 m dicke Lehm-mauer, die erst nach dem Ausheben der Grube in ihr errichtet worden war. Das Material für die Mauer hatte die Baugrube selbst geliefert. Nur hinter dem Herde zeigten sich die Spuren von zwei dicken Holzpfosten. Der Eingang lag in der Schmalseite, dem Herde gegenüber. Pfosten, deren Fuß mit Steinen verkeilt war, und zwischen diesen eingelassene Bohlen bildeten einen kleinen Vorraum, zugleich aber auch die Stufe,

Fortsetzung Seite - 11 -

Grundriß und Aufriß
des von W. Heym
1931 in Budisch
ausgegrabenen
Hauses.



Links: Altpreußischer
Topf aus einem Bau-
ernhaus des Dorfes
Budisch. Prußisch
sind noch Form und
Ornament, deutsch
das härtere Brennen
und das Mageren des
Tones mit feinen San-
den. Rechts: Deutsche
Keramik der früheren
Ordenszeit aus Bu-
dich (nach W. Heym).



Wohnhaus des
Gutsbesitzers O.
Klein, Budisch,
Kreis Stuhm, Auf-
nahme 1931.



von der man in die Erdwohnung gelangte. Die Stufe nach dem Wohnraum zu war mit Holz abgesteift, die Stufe, die nach dem Freien zu lag, war nicht mehr zu fassen. Sie war dem Anschein nach ausgetreten. Der Fußboden des Wohnraumes war sauber mit geschlagenen Steinen gepflastert. Frei war nur ein 0,50 m breiter Streifen an der Schmalseite dicht neben dem Herde geblieben. Wenn ein Pflaster dieses Streifens nicht für notwendig gehalten war, muß hier etwas gestanden haben, was ein Schützen des Fußbodens erübrigte. Da der Streifen sich übrigens an der ganzen Wand hinzieht, wird hier wohl eine Bank gewesen sein. Auch der Fußboden des kleinen Kellers war gepflastert. Den Kellerraum hatte man dann mit Hölzern eingefaßt, und den Keller mit Lehmsee überwölbt. Als die ganze Anlage abbrannte, waren auch die Stützen des kleinen Kellers zusammengebrochen. Das Feuer hatte den mit Pflanzenteilen (Hacksel) vermischten Lehm des Gewölbes rötlich in den oberen Lagen gebrannt, in den unteren Schichten lag das Lehmsee noch gelbbraun da. Im Unterschied zu dem dichten Lehm der Hausmauer ist Lehmsee porös (die Pflanzenteile waren verrottet), im gebrannten Zustande feinkörnig. Unter dem zusammengebrochenen Gewölbe lag ein Haufen zerbrochener Gefäße. Scherben lagen auch über den Fußboden des ganzen Hauses verstreut. Und in der Nähe des Herdes stießen wir auf verrottete Eisenteile, auch auf Klümpchen geschmolzener Bronze. An Eisensachen konnten geborgen werden 1 Spatenblatt, 2 gezähnte Sicheln (von ihnen ist die eine ganz zusammengebogen), 1 Steigbügel, 1 Bügel von einem Eimer oder Kessel, 1 großer Löffel (erhalten hat sich von ihm nur der Stiel), 1 großes zweischneidiges Dolchmesser, 1 Knebel, 1 kleines einschneidiges Messer, dazu ein Kesselhaken, an dem einst über dem offenen Feuer des Herdes der Kessel hing. Die beiden Pfosten hinter dem Herde

hatten wohl den Kessel zu tragen. Das ankerförmige Stück Eisen ist das Mittelstück, die Verbindung zwischen der über dem Herde hängenden Kette und dem Kessel. Die Öse, die am Kopf des Eisens angebracht ist, sagt: Hier faßte der Haken, der an der Kette irgendwie (fest oder verstellbar) befestigt war, hinein. Unten an den beiden Armen des Ankers ruhen zwei bewegliche Leisten, deren Enden leider abgebrochen sind.



Aufhängevorrichtung zum Aufhängen des Kessels und Steigbügel.

Auch sie werden in Haken geendigt haben, die wiederum den Kessel faßten und über dem Feuer hielten. Wie gesagt, lagen fast sämtliche Eisensachen in der Nähe des Herdes. Dieser selbst hatte durch die Entdeckerarbeiten der Kinder am meisten gelitten. Seine ursprüngliche Höhe war nicht mehr festzustellen. Erhalten war er noch in etwa 0,40 m Höhe. Er war wie ein Tisch gebaut. Es war ein Klotz aus Feldsteinen im Lehmverbande. Der Lehm fettig, pechschwarz. Scherben und Knochenreste steckten in dem Lehm. Soweit der Befund.

wird fortgesetzt ...

Aus der Schulchronik von Heidemühl, Krs. Stuhm

Berichte aus der Schulchronik, geschrieben von dem letzten Leiter der Schule Heidemühl, **Lehrer Edwin Jaedike**.

Nach 5 - jähriger Internierung Rückkehr in die Heimat.

Kurz vor Ausbruch des Krieges im **Juli 1914** unternahm mit vielen Damen und Herren des botanisch-zoologischen Vereins Danzig der hiesige Amts-, Guts- und Schulvorsteher, **Herr Oberförster Maske**, eine Reise nach Spanien. Auch seine Frau machte diese wissenschaftliche Exkursion mit. Das fluchwürdige **Attentat von Sarajewo**, am **28. Juni 1914** geschehen, hielt die Gemüter in tiefster Erregung. Wer weiter schaute, ahnte wohl mit bangen Sorgen, was auf dieses politische Verbrechen folgen konnte. Auch Herr Oberförster ahnte nichts Gutes. In gerade nicht allzu freudiger Stimmung begab er sich trotzdem auf die Reise. Der politische Himmel wurde indes immer trüber und trüber, bis das Ungewitter losbrach. Im fernen Spanien wurden er und die ganze Reisegesellschaft vom Kriege überrascht. Als noch dienstpflichtiger Offizier versuchte er, so schnell wie möglich, in die Heimat zu kommen und mit ihm alle übrigen Reisegefährten. Das war aber eine schwierige Sache. Inzwischen hatte uns England den Krieg erklärt, und seine Armada bewachte die Meere. Jedes Schiff wurde angehalten, und es begann stets eine eifrige Suche nach deutschen Staatsangehörigen. So erging es auch einem Handelsschiff, das ihn und einige andere Herren im **Frühjahr 1915** in das uns damals noch befreundete Italien bringen wollte, von wo aus über Österreich die Reise nach der Heimat fortgesetzt werden sollte. Auf der Fahrt nach Italien wurden die Herren leider erwischt und festgehalten. Es erfolgte nun ihre Internierung nach Südfrankreich, und zwar kamen sie ins Internierungs- und Gefangenenlager Sisteronne. Der Zufall wollte es, daß unser Herr Oberförster hier einen Bekannten seines Gutsbezirkes, den Lehrer und Leutnant d. R. **Leo Krzemnicki**, Sohn des Hofbesitzers **Krzemnicki - Jesuiterhof**, traf. Leo Krzemnicki befand sich hier bereits seit längerer Zeit in Kriegsgefangenschaft. Das Wiedersehen zweier Bekannten unter solchen eigenartigen Umständen soll ein recht freudiges gewesen sein. Einige Monate später kam aber die Trennung, als **Krzemnicki** als Strafe für einen Fluchtversuch ins Straflager nach Carcassonne verlegt wurde. Im **Frühjahr 1918** führte beide Herren aber das Schicksal wieder zusammen, als sie als Austauschgefangene in die Schweiz geschickt wurden. In Engelsburg, nicht weit vom Vierwaldstätter - See, genossen sie nach langer, langer Gefangenschaft endlich Gastfreundschaft, Bewegungsfreiheit und Erholung. Der Herr Oberförster wurde nun kurz vor **Pfingsten 1919** zur Heimat entlassen und traf gerade am 1. Pfingstfeiertag zu Hause ein, für ihn und die Seinigen gewiß die größte Pfingstfreude. - **Krzemnicki** ist noch nicht zurückgekehrt. - Am **18. August des Jahres** ist nun auch **Krzemnicki** heimgekehrt.

Die Heimat läßt uns nicht los,
sie bleibt uns Aufgabe und Verpflichtung.

Blitzschlag

Am 27. Mai 1929 tobte über **Heidemühl** ein schweres Gewitter. Der Blitz schlug in die Hochantenne, nahm seinen Weg am Draht entlang und fuhr alsdann in die Wohnung des 2. Lehrers, wo er die Fenstergardinen zum Teil versengte, vom danebenstehenden Tisch einige Blumentöpfe herunterriß und nun durch die Erdung wahrscheinlich in den Schulbrunnen geleitet wurde. Ein glücklicher Zufall war es, daß der Kollege mit seiner Familie nicht zu Hause war, - es waren gerade die Pfingstferien - sonst wäre, da sich das Unheil gerade im Wohnzimmer abgespielt hat, wahrscheinlich ein Unglück geschehen. Bald nach dem Einschlag kehrte die Familie von der Ferienreise heim. Das Zimmer war noch voller Rauch.

Großfeuer

Am 9. Juni 1930, nachmittags 5 Uhr, brach im Maschinenhaus der **Gebr. Müller'schen** Wasser- und Dampfmühle ein Brand aus. Infolge großer Dürre, die um die Pfingstzeit gerade herrschte, griff das Feuer riesenschnell um sich. Dem recht zahlreichen Personal der Besitzer gelang es trotz guten Willens und großer Anstrengung nicht, den Brand im Keime zu ersticken. Noch ehe die erste Feuerwehr erschienen war, stand die ganze Mühle in Flammen. An eine Rettung derselben war nicht mehr zu denken. Die inzwischen nach und nach eingetroffenen **Feuerwehren von Rehnhof, Bönhof, Stuhm, Kgl. Neudorf, Schulwiese und Unterwalde** konnten die Rettungsarbeiten nur auf die nebenstehenden Baulichkeiten, Wohnhaus, Stall, Scheune und Speicher, beschränken, was zum Trost der Besitzer nach langer Mühe glücklich gelang. Das aber auch nur, weil der danebenliegende Mühlenteich reichlich Wasser zum Löschen bot. Andernfalls wäre das ganze Mühlengrundstück rettungslos verloren gewesen. Mit der Mühle verbrannten sämtliche Maschinen, Sägegatter und etwa 1000 Ztr. Getreide und Futtermittel. Obwohl dieselben versichert waren, erlitten die beiden Besitzer, Vater und Sohn, einen herben Verlust.

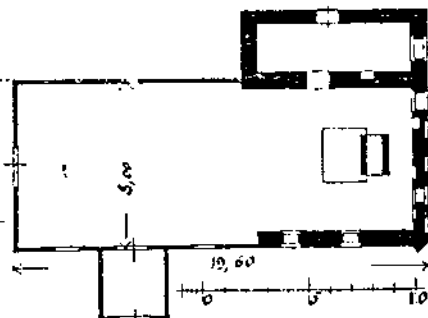
Nicht zum ersten Male ist die Mühle abgebrannt. Laut alten Urkunden ist 1682 von einem Brande der damaligen Mühle die Rede. Auch die dem damaligen Mühlenbesitzer vom polnischen Stuhmer Starosten zugebilligten Privilegien waren mitverbrannt und wurden 1738 erneuert.

Neues Leben blüht aus den Ruinen.

Inzwischen hat die Firma »**Gebr. Müller**«, die bald nach dem Brande darauf bedacht war, aus den Ruinen neues Leben erstehen zu lassen, ein nach jeder Hinsicht modernes Werk aufbauen lassen. Seit dem 1. Oktober ist es wieder in vollem Betrieb. Es war überhaupt nur zu begrüßen, daß sich die Firma zum Wiederaufbau verstand; denn **Heidemühl** und seine Mühle gehören nun einmal zusammen. Ohne diese würde es seinen Nimbus verlieren. Wer **Justinus Kerner** verstehen will, der erklimme den Mühlenberg südlich des Mühlteiches und schaue hinunter ins Tal zur klappernden Mühle!

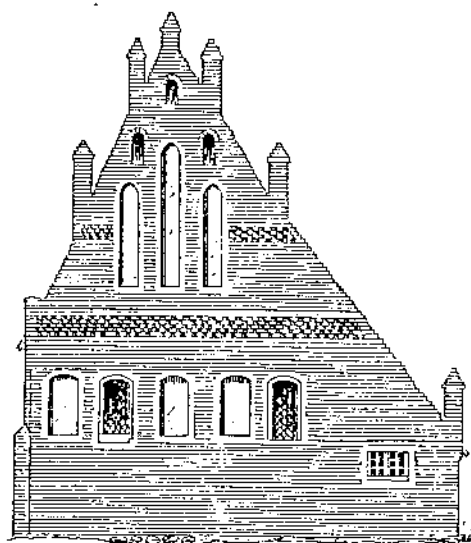
Peterswalde, Kreis Stuhm

Peterswalde (Petirswalde - Peterswald) ist als deutsches Bauerndorf nach kulmischem Rechte mit 44 Hufen begründet worden. Die älteste Handfeste ist im ersten schwedischen Erbfolgekrieg verlorengegangen; an ihre Stelle trat das große *Schulzen-Privilegium* vom 12. 10. 1641. Peterswalde ist bereits 1411 im Schadensbuche genannt. Die Kirche, vermutlich in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts errichtet, ist 1647 eine Filialkirche von Pestlin. Bei der Auflösung der Gutsbezirke im Jahre 1928 blieben Peterswaldes Grenzen unverändert bestehen. Die Gemeinde hatte am 10. Oktober 1943 399 Einwohner, umfaßte 865,95 ha, bildete einen Eigenschulverband mit einer Konf. Schule. Peterswalde ist ein Bauerndorf geblieben. Bei der Volkszählung am 17. 5. 1939 waren ca. 90% der arbeitenden Bevölkerung in der Landwirtschaft beschäftigt. Von den 15 landwirtschaftlichen Betrieben waren 2 mit 10 bis 20 ha, 10 mit 20 bis 100 ha und 3 mit 100 ha und mehr Betriebsfläche. Über die Kirche in Peterswalde entnehmen



Grundriß der Kirche zu Peterswalde

wir dem 1909 herausgegebenen Buch »**Bau- und Kunstdenkmäler Pommerns**«, 3. Band, Heft 13, Kreis Stuhm, u.a. folgende Angaben: 1647 wird die Kirche beschrieben als gemauerte Kirche mit schadhaftem Holzturm, drei alten Altären und drei Glocken. 1888 wurde der hölzerne Turm, der vor der Westfront stand, abgebrochen. In der Osthälfte des Kirchengebäudes sind die Umfassungswände massiv, 2½ Ziegelsteine stark, während sie in der Westhälfte ausgemauertes Holzfachwerk sind. Der Ostgiebel ist der einzige reicher geschmückte Bauteil des Gebäudes. Das Fehlen von Gurtgesimsen und Pfeilervorlagen, sowie die Anwendung



Ostgiebel der Kirche zu Peterswalde

des Steinschicht-Frieses sind Merkmale der älteren Periode des preußischen Backsteinbaues, die namentlich im Kulmer Lande zahlreich vertreten sind. Man darf daher die Entstehung des Massivbaues der Peterswalder Kirche noch in die erste Hälfte des 14. Jahrhunderts setzen. - Die große Glocke, 72 cm hoch, ohne Inschrift, nur mit Ringen am Hals und am Schlagrande, ist wegen ihrer schlanken Form noch in die Zeit vor 1394 einzustufen.

Anmerkung: Siehe auch »**Der Kreis Stuhm**«, S. 107 und S. 291 - 297

Bildband »**Heimat zwischen Weichsel, Nogat und Sorge**« S.227-233

Heimatbrief Nr. 42: Bericht »**Die Stätten der Kindheit zu Fuß erwandert**«, von Renate Wienerroither, geb. Nickel, frh. Peterswalde

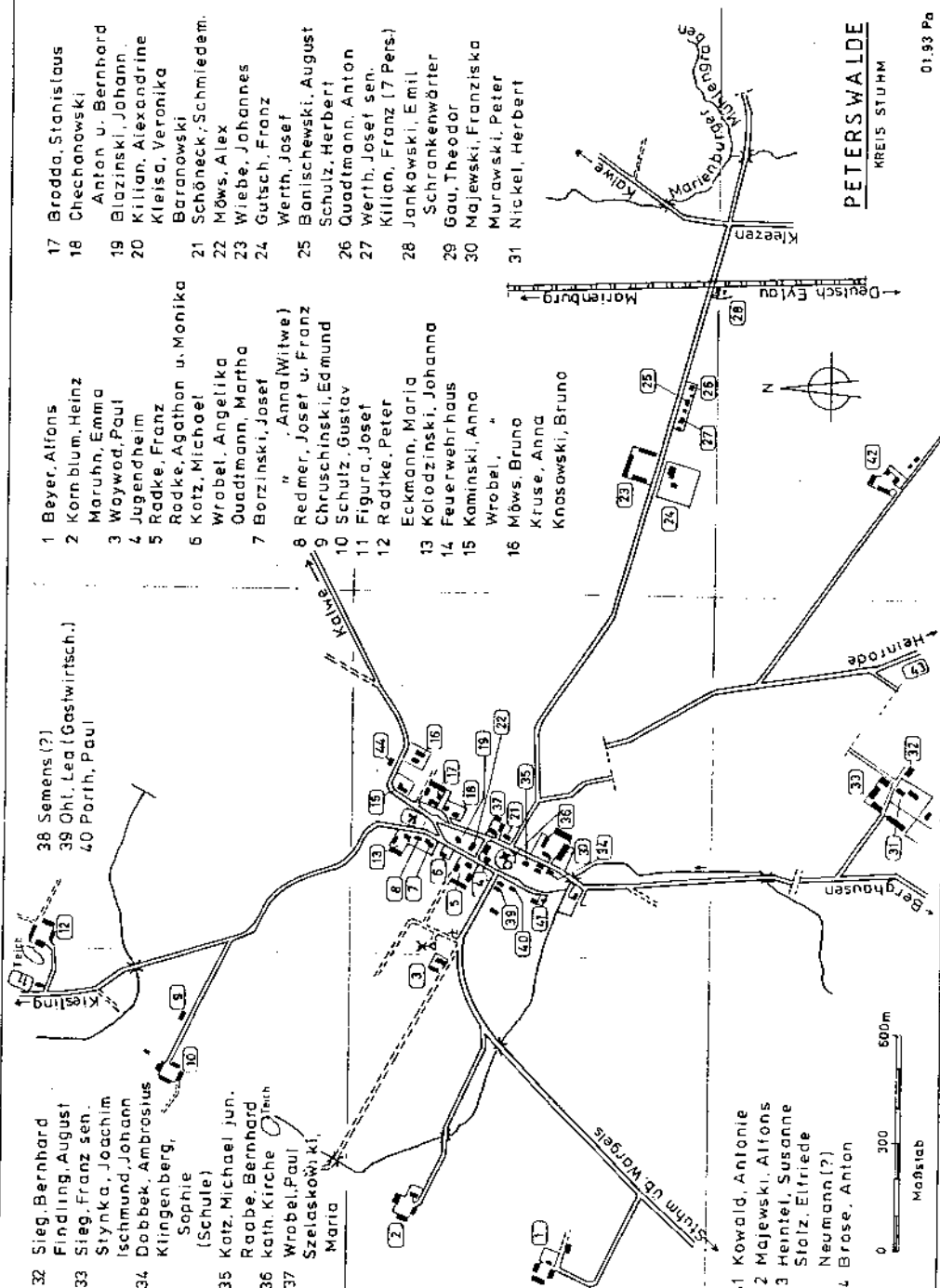
- 32 Sieg, Bernhard
Findling, August
33 Sieg, Franz sen.
Stynka, Joachim
Ischmund, Johann
34 Dobbek, Ambrosius
Klingenberg,
Sophie
(Schule)
35 Kotz, Michael jun.
Raabe, Bernhard
36 kath. Kirche
37 Wrabel, Paul
Szelaskowski,
Maria

- 38 Semens (?)
39 Oht, Lea (Gastwirtsch.)
40 Porth, Paul

- 1 Beyer, Alfons
2 Kornblum, Heinz
Maruhn, Emma
3 Waywod, Paul
4 Jugendheim
5 Radke, Franz
Radke, Agathon u. Monika
6 Kotz, Michael
Wrabel, Angelika
Quadtman, Martha
7 Borzinski, Josef
" Anna (Witwe)
8 Redmer, Josef u. Franz
9 Chruschinski, Edmund
10 Schutz, Gustav
11 Figura, Josef
12 Radke, Peter
Eckmann, Maria
13 Kolodzinski, Johanna
14 Feuerwehrhaus
15 Kaminski, Anna
Wrabel, "
16 Möws, Bruno
Krusse, Anna
Knosowski, Bruno

- 17 Brodda, Stanislaus
18 Chechanowski
Anton u. Bernhard
19 Blazinski, Johann
20 Kilian, Alexandrine
Kleisa, Veronika
Baranowski
21 Schöneck, Schmiedem.
22 Möws, Alex
23 Wiebe, Johannes
24 Gutsch, Franz
Werth, Josef
25 Banischewski, August
Schulz, Herbert
26 Quadtman, Anton
27 Werth, Josef sen.
Kilian, Franz (7 Pers.)
28 Jankowski, Emil
Schrakenwärter
29 Gau, Theodor
30 Majewski, Franziska
Murawski, Peter
31 Nickel, Herbert

- 41 Kowald, Antonie
42 Majewski, Alfons
43 Heintel, Susanne
Stolz, Elfriede
Neumann (?)
44 Bräse, Anton



PETERSWALDE KREIS STUHM

Erlebnisse - Berichte - Erinnerungen

Großwaplitz, Juni 1992

Berichte und Fotos von Joachim Heldt

1. Schloß und Schloßpark - Heimattreffen

Fast eine Woche wohnten wir im Schloß des ehemaligen Grafen von Sierakowski. Das Hauptportal machte auf uns einen recht guten Eindruck. Die Eingangshalle sah mit wenigen Veränderungen noch aus wie in den Kriegsjahren, als ich das Schloß von innen kennenlernte. Alle Gästezimmer sind im oberen Stockwerk untergebracht. Der Renomierraum im Schloß ist der sogenannte »Danziger Saal«, der jedem Gast möglichst



Haupteingang - Schloß Großwaplitz

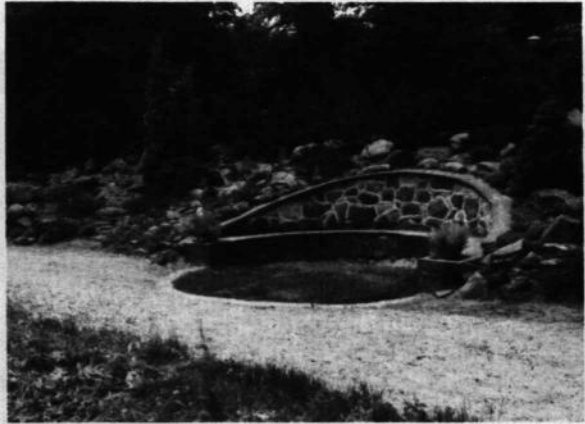
gleich nach der Ankunft gezeigt wird. Ich würde fast behaupten, daß die Möbel noch altes Inventar des Schlosses sind. Uns wurde erzählt, es sind Leihgaben aus dem Stuhmer Standesamt. Kamin und vor allem die Stuckdecke sind so restauriert, daß sie praktisch wieder das alte Aussehen haben.



Danziger Saal

Ein Spaziergang durch den Schloßpark lohnt sich auf alle Fälle, man sollte sich dafür aber einige Stunden Zeit nehmen. Die Hauptallee führt, an einem wieder neu angelegten Steingarten vorbei, auf den chinesischen Tempel zu, sie nennen ihn heute »Chinesische Altane«. Ein Graf hatte ihn im 19. Jahrhundert erbaut. Der über 40 Morgen große Park ist seit einigen Jahren unter Naturschutz gestellt, worauf mehrfach hingewiesen wird. Seltene, zwischen

100 und 250 Jahre alte Baumriesen aus fernen Ländern und anderen Erdteilen kann man heute noch bewundern. Baumchirurgen aus Thorn haben in anerkennenswerter Tätigkeit und mit Fachkenntnis mehr als 60 Bäume entsprechend behandelt, sogar neue Wurzelleitungen anoperiert, um die Vielfalt der Anpflanzungen zu erhalten. Eine besondere Attraktion ist dabei auch der Tulpenbaum, den es ohne den »chirurgischen Eingriff« nicht mehr geben würde. Er blüht in der Zeit der Lindenblüte. Ich habe seine tulpenähnlichen Blüten ebenfalls noch in Erinnerung. Die Blätter des Baumes sind eher ahornblattähnlich.



Schon vor hundert Jahren war hier ein Steingarten



Chinesischer Tempel, 1870 erbaut

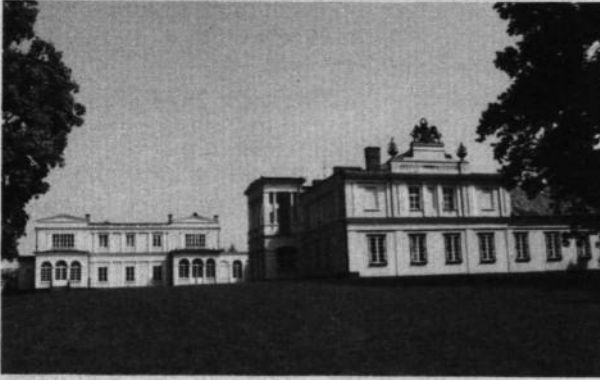
Im Park gibt es auch eine kleine Insel in einem angelegten Kanal. Ein neu erbauter Brückensteg gestattet das Betreten der Insel, auf der ein früh verwitweter Graf 1860 eine Steintafel mit der eingemeißelten lateinischen Aufschrift »Meine stille Einsamkeit« errichten ließ.

Geht man um das - auch äußerlich restaurierte - Schloß herum, erkennt man erst die Größe des Baus. In einem Seitenflügel sind ein Café und eine Bar mit Diskothek neben etlichen verschiedenen großen Versammlungsräumen eingerichtet. In einem anderen Trakt befinden sich ein Friseurgeschäft und die Ortsbucherei.

Eine nähere Verwandte des letzten Grafen von Sierakowski ist interessiert, zumindestens das Schloß mit Park wieder in den Familienbesitz zurückzubekommen. Doch

in Großwaplitz ist alles in der Schwebe. Man kann heute nicht einmal mit Bestimmtheit sagen, ob der Schloßbetrieb mit Hotel, Restaurant und den anderen gastronomischen Angeboten noch ein Jahr beibehalten werden kann.

Heimattreffen in der Heimat



Das wiederhergestellte Grafenschloß

Horst Deutschendorf (frh. Tillendorf) und Ehefrau Hilda, heute wohnhaft in Heber bei Soltau, Joachim Heldt (frh. Großwaplitz und Baumgarth) mit Ehefrau Lia, heute wohnhaft in Langenhagen, sowie Frau Stefanie, geb. Warminski (frh. Großwaplitz, heute wohnhaft in Schroop) und Franz Beutler mit Ehefrau und Tochter Judith (frh. Großwaplitz und Kalwe, heute Altmark). Nicht auf dem Foto, doch noch wohnhaft in Großwaplitz Johann Kolkowski und Ehefrau Ursel, geb. Nagstazik, Margarete Ruschkowski, geb. Rieß, Margitta Fegler, sowie Johann Lubanski und viele andere



v.l.: Feierabend, Hans - Lenk, Stefan - Heldt, Joachim - Riesen, Käthe - Warminski, Stefanie - Beutler, Franz und Frau - Feierabend Hedwig, Beutler, Judith - Deutschendorf, Hilda u. Horst

Ein ganz besonderes Erlebnis widerfuhr uns, indem wir in unserem Heimatort Großwaplitz ein Heimattreffen in der Heimat für mehrere Stunden erlebten. Völlig unvorbereitet, nicht abgesprochen - und deshalb war die Überraschung riesengroß, trafen sich im Schloßpark und im Schloß die Ehepaare Hans Feierabend (frh. Stuhm) und Ehefrau Hedwig, geb. Tomaszewski (frh. Großwaplitz), heute wohnhaft in Mönchengladbach,

mehr, die mehrmals ihre Freude zum Ausdruck brachten, uns nach so vielen Jahren endlich wiederzusehen. Alle sprachen auch ein erstaunlich gutes Deutsch. Aus Wloclawek bei Thorn kam - Wanda Gajewski, geb. Piotrowski, mit ihrem Ehemann angereist, als sie erfuhr, daß wir Großwaplitz besuchten.

2. Der Bahnhof

Für mich ist der Bahnhof in Großwaplitz ein besonderer Anziehungspunkt in diesem Heimatort. Bin ich doch fast täglich, seit Ostern 1937 gegen 7.00 Uhr morgens, mit einigen anderen Schülern zur Winrich-von-Kniprode-Schule, zur Luisenschule und zur Handelsschule nach Marienburg gefahren. Großwaplitz war der dritte Bahnhof von Marienburg kommend, nach Schroop und Troop-Iggeln. Weiter ging die Bahnstrecke dann in Richtung Christburg, wohin ebenfalls einige Großwaplitzer Kinder täglich zur Mittelschule fuhren. Hier in Christburg verließ der Zug bei seiner Weiterfahrt nicht nur den Kreis Stuhm, sondern auch den Regierungsbezirk Marienwerder und damit Westpreussen. Die Grenze zwischen Ost- und Westpreussen verlief hier zwischen Bahngleis und den Bahnhofsgebäuden. Wir Schüler kannten »unsere« Strecke, man kann fast sagen, wie im Schlaf. Bis Schroop unterfuhren wir zwei Straßenbrücken, bis Troop-Iggeln und dann bis Großwaplitz je eine Straßenbrücke.

Kurz vor dem Bahnhof Großwaplitz überfuhr die Bahn die von Altmark kommende Straße, die in einer S-Kurve das Bahngleis überquerte. Die Bahngleise waren, so ließ ich mir von den jetzigen Einwohnern berichten, von den Sowjets nach der Besetzung abgebaut worden. Die Polen haben die Bahnstrecke dann wieder hergerichtet; und bis 1984 sicherten Schranken und ein Wärterhäuschen diesen Übergang. Heute gibt es beides nicht mehr. Die



Ehemalige Schrankenanlage

Schrankenanlage am Bahnübergang in Richtung Tillendorf arbeitet auch nicht mehr. Sie liegt zerstört und verrostet neben dem Bahngleis. Der Bahnhof sieht fast noch so aus, wie bei Kriegsende. Am Haus des Bahnvorstehers Gustav Schulz, der auch gleichzeitig Amtsvorsteher und stolzer Vater von 9 Söhnen war, kann man heute noch die Bahnhofsbezeichnung »Großwaplitz« lesen.

Mit der Neuanlage auf dem alten Schotterbett wurden die Bahnsteige einsteiggerecht hochgelegt und mit »peron 1« und »peron 2« beschildert. Auch der Wasserturm macht, wie die anderen Backsteinhäuser, nach wie vor einen ordentlichen Eindruck. Der Maschinenschuppen, in dem schon während des Krieges Familien wohnten, ist völlig als Wohnhaus eingerichtet.

Taglich fahren 4 Züge, wie wir feststellten, genau nach Fahrplan, von Großwaplitz in beide Richtungen. Die Züge werden von Dieselloks gezogen, die große, markante Wasserpumpe, die früher die Dampfloks versorgte ist abgebaut. Leider war der ehemalige Wartesaal verschlossen, der Fahrkartenverkauf ist an anderer Stelle.

Die Gleise in beiden Fahrrichtungen liegen wohl auf dem alten Schotterbett und sicherlich auch teils auf den alten Holzschwellen. Sauber gehalten wird die Gleisanlage jedoch kaum. Es sieht aus, blickt man auf den Streckenverlauf, als würde die Bahn über eine Wiese fahren. Die Bahnübergänge sind nur mit größter Vorsicht zu befahren. Die Übergänge beim Bahnhof Großwaplitz sind noch zu ertragen. Den mit Abstand schlechtesten Bahnübergang mußten wir bei Niklaskirchen, Bahnstrecke Marienburg nach Riesenburg, kennenlernen. Hier mußte eigentlich ein entsprechendes Hinweisschild »Achtung! – Aufsetz- und Achsbruchgefahr!« aufgestellt werden.



Bahngeläude mit noch erkennbarer Beschriftung »Großwaplitz«



Gleisanlage im Grünen, Fahrtrichtung: Troop-Iggeln-Marienburg

Auf der anderen Seite des Großwaplitzer Bahnhofes in Richtung Tillendorf, Ellerbruch stand bis Ende des Krieges das Kalksandstein- und Betonwerk, sowie das Sägewerk. Sie wurden von Bernhard Schimm (Krzyminski), der zeitweilig Bürgermeister war, verwaltet. Die gesamten Anlagen wurden demontiert; heute ist nichts mehr von den Werken zu sehen; es wachsen dort Büsche und Bäume.

3. Das Gut heute: Noch staatliches Viehzuchtzentrum

Wer den Gutshof in Großwaplitz noch aus der Zeit von vor oder während des Krieges kennt und ihn heute wiedersieht, den wird mehr als ein Erschrecken überkommen. Kündigte man noch in den jüngsten Prospekten der Gutshof-Pension Lagerfeuer, Kutschfahrten, sowie Angeln im Gutsteich an, so ist heute all dies der Vergangenheit zuzuordnen. Nur die Hotelpension selbst ist noch in der Lage, z.Zt.



Der Gutsteich Großwaplitz zwischen Gut und Dorfstraße

ihre Gäste zum Teil mit Lebensmitteln aus eigener Produktion zu versorgen. So wie es aber aussieht, geht das Gut, das staatliche Viehzuchtzentrum, unaufhaltsam dem Ruin entgegen.

Auffallend wurde noch vor einigen Jahren schon am Dorfeingang auf die fortschrittliche »Kolchose Waplitz« hingewiesen. Vor dem Gutseingang prangte ein Riesentransparent mit der Aufschrift »Wir alle arbeiten für dieses Land!« Heute ist nichts von alledem da. Dem ehemaligen Hauptgut Großwaplitz unterstanden seinerzeit die Gutsorte mit ihren Ländereien: Schönwiese, Ramten, Ellerbruch, Tillendorf und Reichandres. 6 000 Hektar groß soll dieses Anwesen mit Waldgebieten, Kiesgebieten und Seen gewesen sein. Noch vor Jahren soll das Gut die bedeutendste Geflügelfarm Nordpolens betrieben haben. Mehrere riesige neu erbaute Stallanlagen, mit Selbstfutter- und Entmistungsanlagen sollen je zwei Rindermast- und Rinderzuchtbetriebe beherbergt haben. Über 1 000 Schweine wurden, neben der Schweinezucht, auf einem eigens neu errichteten Areal mit mehreren Ställen hinter dem Dorfeingang aus Richtung Tillendorf, gemästet. Ebenso wurden weit über 1 000 Schafe (sie wurden als erstklassige Zuchttiere herausgestellt) hier gehalten.

Für die Versorgung der Viehbestände wurde eine riesige Mischfutter- und Trockenanlage gebaut. Eine gutseigene Tankstelle wurde großzügigst angelegt, ein Wasserturm errichtet; überall erblickt man nach dem Kriege neu gebaute Nebenanlagen. Sogar ein Flugzeug für die künstliche Düngung und für die Unkrautbekämpfung war in Großwaplitz stationiert. Der Betrieb war voll auf Viehzucht eingestellt. Und heute? - Es stehen vielleicht noch 30 Jungrinder und

Kälber in den Ställen und Außenanlagen. Die Geflügelfarm ist abgeschafft, nur wenige Hühner versorgen den Bedarf der Hotelpension. Schafe gibt es auch keine mehr, auch sind eigentliche Kutschperde nicht mehr zu finden. Der gängige Fuhrpark, bestehend aus Treckern, Landmaschinen und anderem Gerät ist so gut wie verkauft. Der Rest rostet dahin. Die Schmiede und die Stellmacherei, die für sämtliche Pflegearbeiten und Reparaturen der Maschinen und Wagen zuständig waren, sind geschlossen und die Facharbeiter entlassen. Von dem zwischen 150 bis 200 Personen zählenden Gutspersonal waren vor wenigen Wochen noch 40 beschäftigt. Man konnte uns nicht sagen, wie lange der Betrieb weiter bestehen bleibt.



Schmiede und Stellmacherei sind geschlossen

Die zum Gut gehörende Kartoffelbrennerei steht schon seit Jahren verwaist da. Allerdings wurde die Produktion unmittelbar nach dem Kriege mit Hochdruck zunächst aufgenommen. Der Grund dafür war der enorme Bedarf der sowjetischen Besatzungstruppen.



Bis vor kurzem holte sich die Dorfbevölkerung von dieser wackeligen Rampe ihre Deputatmilch. Heute gibt es diese Möglichkeit nicht mehr. Das Milchvieh wurde abgeschafft.



Rinderherde vom Gut Großwaplitz im Spätsommer 1944. Es war einmal. Nur noch Erinnerung?

Tillendorf, Kreis Stuhm

Heute kann man auf einer halbwegs gut asphaltierten Straße die etwa 2,5 Kilometer von Großwaplitz nach Tillendorf fahren. Ich erinnere mich an eine unmögliche Pflasterstraße, die kaum mit dem Fahrrad zu befahren war, geschweige denn mit dem Auto. Im Garten des Landwirts Deutschendorf hatte mein Vater einen zweiten Bienenstand. Abenteuerlich war auf dieser Pflasterstraße immer wieder die Fahrt mit unserem DKW-Meisterklasse, in dem die mit Honig vollgetragenen Waben zum Schleudern nach Großwaplitz geholt wurden.



Bienenstand des Hauptlehrers Roman Heldt aus Großwaplitz im Garten des Bauerngehöftes Deutschendorf in Tillendorf. Aufnahme Sommer 1944

Ein weiterer und ganz besonderer Anziehungspunkt war für uns der recht große Tillendorfer See. Jede freie Minute machten wir uns im Sommer auf den Weg, auf dem Fahrrad oder zu Fuß, um dort zu baden und zu schwimmen. Die meisten Großwaplitzer Kinder, doch auch die Tillendorfer und die Kinder der nahen Ortschaften, lernten dort schwimmen.



Die beiden zusammenliegenden Hofstellen von Deutschendorf und Steinke sind gerade -

Bauerngehöfte Deutschendorf und Steinke in Tillendorf. Aus der Ferne sind der Verfall und die Bauфälligkeit der massiven Gebäude nicht erkennbar.

noch wiederzuerkennen. Einige Hofgebäude, Ställe und Scheunen fehlen ganz. Auch das Feuerwehrhaus ist nicht zu finden. Angelegte Gärten waren nicht festzustellen, Obstbäume gibt es kaum noch, die Ländereien rundum verwildern mehr und mehr.

An der Einfahrt zu beiden Hofstellen wurde eine Gedenkplatte denkmalähnlich aufgestellt. Sie soll an die Gefallenen erinnern, die am 11. Juni 1946 beim »Kampf gegen eine plündernde Räuberbande« ihr Leben ließen. - Wir erinnern: Nach dem Abzug der deutschen Wehrmacht folgte auf dem Fuß die Rote Armee als Besatzer in



*Einfahrt zu den Hofstellen der Bauern Deutschendorf und Steinke.
Aufnahme Sommer 1944*

Polen. Zusammen mit der polnischen, kommunistischen Volksarmee »befreiten« sie Polen, um es bis vor kurzer Zeit auszubeuten und zu unterjochen. Im Juli 1944 bildete sich ein polnisches nationales Befreiungskomitee, das damals praktisch die polnische Regierung darstellte. Den Sowjets war diese Eigenwilligkeit nicht angenehm. Im März 1945, der Krieg war noch nicht zu Ende, lud der sowjetische Oberbefehlshaber, General Iwanow, die Führungsspitze der Heimatarmee des polnischen Befreiungskomitees zu sogenannten »Friedensverhandlungen« ein. Diese polnische Heimatarmee stand voll auf antikommunistischem Kurs. Von einer Minute zur anderen wurden die »Friedensverhandlungen« nach Moskau verlegt, die gesamte Führungsspitze der Opposition wurde mit ihrem polnischen General Okulicki »gebeten«, in ein bereitstehendes Flugzeug zu steigen; und alle landeten direkt vor der Lubjanka des KGB. Wegen Sabotage, Spionage und terroristischen Aktionen gegen die Rote Armee wurden alle verurteilt. General Okulicki überlebte die zehn Jahre Haft nicht. - Zahlreiche Kommandos der antikommunistischen Opposition operierten in Polen aus dem Untergrund heraus noch gute 2 Jahre, bis etwa 1947/48. Solch ein Kommando, als plündernde Räuberbande auf der Tillendorfer Denkmaltafel benannt, wurde hier am 11. Juni 1946 gestellt und mit Hilfe der Roten Armee und der kommunistischen Volksarmee vernichtet. - Einige Häuser in Tillendorf gibt es heute nicht mehr, nicht einmal ihr alter Standort ist noch festzustellen. Andere machten dagegen einen gut erhaltenen Eindruck. Am ehemaligen Cholerafriedhof vorbei, entdeckten wir auf dem letzten Haus, es mußte das Wohnhaus von Deutschländer sein, ein Storchennest. Das Bauerngehöft am See ist heute Försterei. Bis zur ehemaligen Försterei Seraphim wagten wir nicht auf dem Waldweg zu fahren. - An der anderen Seeseite entlang, wieder in Richtung Großwaplitz fahrend, stellten wir überraschend fest, daß es nicht nur Klein - Tillendorf noch gibt. Zwei gut erhaltene, neuerbaute Bauernhäuser, mit mehreren Wohnungen, waren zwischen den hohen Bäumen und Weihern auszumachen.

Lied

Nach der Melodie: Wer das Scheiden hat erfunden

von Hofmeister Sakschewski, früher Rittergut Lautensee, Kreis Stuhm.

1. Fern der Heimat, als ein Flüchtling irr ich in der Welt umher,
und die meisten meiner Lieben, ach die find ich nimmer mehr.
2. Dort wo Kiefernwälder rauschen, dort ja dort bin ich zu Haus.
Wo die Weichsel leise schlänkert, steht mein liebes Elternhaus.
3. Die Lieben, die dort wohnten, alle sind verstreut im Wind,
keiner weiß, wo sie geblieben, ob sie noch am Leben sind.
4. Freudlos ist mein ganzes Leben, seit ich in der Fremde bin,
keiner kann mein Leid verstehen, fühlt, daß ich ein Flüchtling bin.
5. Mürrisch morgens, mürrisch abends, mürrisch jedes einzig Wort,
keiner mag den Flüchtling leiden, jeder wünscht ihn wieder fort.
6. Wer die Heimat nicht verloren, wer nicht selber Leid gesehen,
kann die Leiden und die Sehnsucht eines Flüchtlings nicht verstehen.
7. Ach, wie gern wär' ich geblieben mit den Meinigen zu Haus,
hätte Ruhe dort und Frieden, braucht' nicht in die Welt hinaus.
8. Doch das Schicksal wollt es anders, irre in der Welt umher,
finde meine teure Heimat und die Lieben nimmer mehr.
9. Herrgott, der du bist im Himmel, hör mein Bitten und mein Fleh'n,
Laß mich die geliebte Heimat doch noch einmal wiederseh'n!

Der Stuhmer Heimatbrief ist das Bindeglied der Landsleute aus dem Kreis Stuhm. Ihre Spende ist die Grundlage für den Fortbestand dieses Heimatbriefes!

Vertreibung wird von Deutschen nachträglich gerechtfertigt

Im Warschauer Vertrag der Grenzbestätigung wird die Vertreibung zwar beim Namen genannt, aber nicht als Verbrechen verurteilt, sondern lediglich als Leid registriert. In der binnendeutschen Diskussion bis hin zum Zentralkomitee der deutschen Katholiken hat man es sich angewöhnt, zwar, und dies bestimmt berechtigt, von den Verbrechen, die im deutschen Namen begangen worden sind, zu sprechen, aber dann nur noch von dem Leid, das den Deutschen durch die Vertreibung widerfahren ist. Hier wird offenkundig mit zweierlei Maß gemessen. Nicht nur was bis 1945 anderen Völkern geschehen ist, war und bleibt ein Verbrechen, auch all das, was dem deutschen Volke widerfuhr, war und bleibt ein Verbrechen.

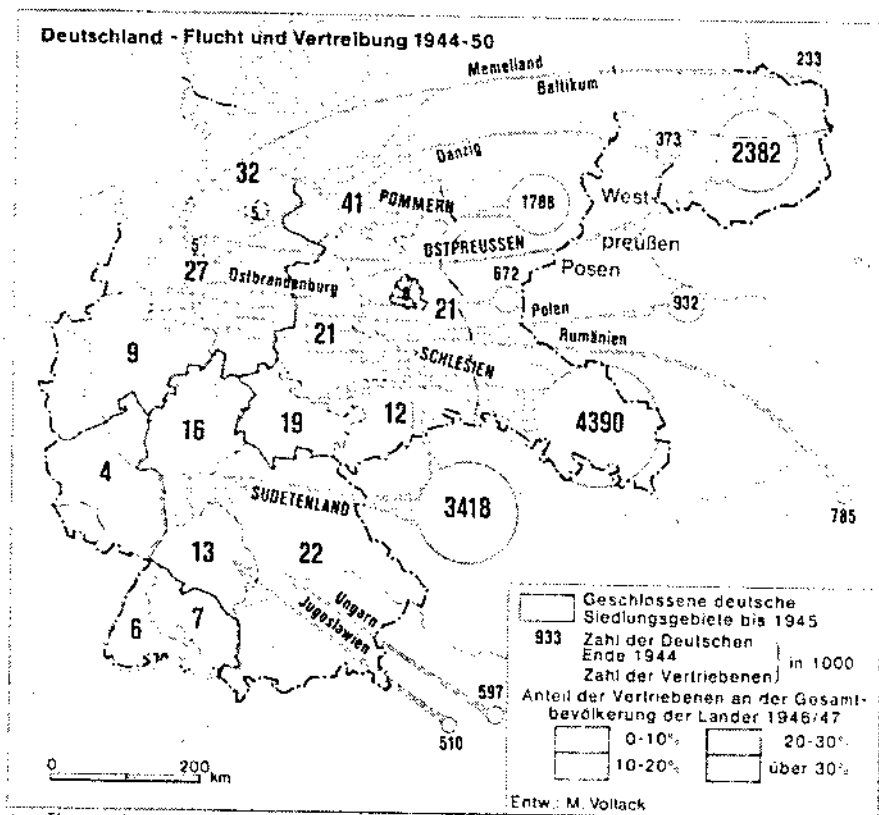
Auch 1945 und in den Jahren danach wurde das vollzogen, was jetzt als »ethnische Säuberung«, »ethnische Flurbereinigung«, »Vertreibung« weltweit und auch von den Regierungsparteien und der Opposition in der Bundesrepublik Deutschland verurteilt und verdammt wird. Wo aber blieben Verurteilung und Verdammung beim Aushandeln des Warschauer Vertrages von 1970, beim Aushandeln des Warschauer Grenzbestätigungsvertrages von 1990? Ob Willy Brandt als Bundeskanzler oder Hans-Dietrich Genscher als Bundesaußenminister, beide sprechen davon, daß mit Ostdeutschland ohnehin nicht verloren gegangen sei, was nicht schon längst verspielt worden ist. Darin steckt, Gott sei es geklagt, eine nachträgliche Rechtfertigung der Vertreibung. Bekanntlich wurde aus dem 1945 von Frankreich annektierten Saargebiet niemand vertrieben, also ging das Saarland auch nicht verloren; denn die Saarländer konnten frei über die Zukunft ihrer Heimat abstimmen.

Müssen wir Deutsche uns heute nicht fragen lassen, ob wir nicht mit der bereitwilligen Bestätigung der Vertreibung als eines die Gebietshoheiten verändernden Faktums Schuld auf uns geladen haben? Man kann sich jetzt nämlich, weswegen hier die Serben als die neuen Vertreiber zu nennen sind, darauf berufen, daß durch Vertreibungen neue ethnische Zusammenhänge geschaffen werden und daß durch Vertreibungen »neues Recht« gestiftet worden ist. Auch jetzt geht es wieder um »vollendete Tatsachen«. Die »Neue Züricher Zeitung« schrieb soeben:

»Die Serbische Seite hat die Bevölkerungsstruktur mit unmenschlichen Mitteln verändert und damit fortan muslimischen Territorialansprüchen die Grundlage entzogen. Wenn die Jahre einmal um sind, wird Europa resigniert feststellen, daß im einst muslimischen Land nun serbische Familien leben, daß dort eine neue Generation heranwächst, Menschen, die am Unrecht von einst keine Schuld trifft und die ihrerseits wiederum nur durch ein neues Unrecht vertrieben werden können. An Beispielen herrscht in der europäischen Geschichte dieses Jahrhunderts kein Mangel.« Wir brauchen hier nur auf Ostdeutschland oder das Sudetenland zu verweisen.

Vertreibungen schaffen kein neues Recht. Und die Vertreibung währt so lange, so lange nicht die aus der Heimat Vertriebenen von ihrem Recht auf die Heimat Gebrauch machen konnten. Warum ausgerechnet der ehemalige polnische Ministerpräsident Tadeusz Mazowiecki auserkoren wurde, über die Geschehnisse im ehemaligen Jugoslawien zu berichten, verdient schon deswegen ein Fragezeichen, weil gerade er 1990 auf das Heftigste gedrängt hat, Vertreibung und Annexion aufgrund der vollendeten Tatsachen zu legalisieren! Warum haben aber wir Deutsche uns daran beteiligt, der Legalisierung der Vertreibung aus freien Stücken zuzustimmen?

Dr. Herbert Hupka



aus: Themat: Karten zur Welt von heute, Teil IV, Kiel: Hirt 1978

Kartographie: Neide

Ostdeutschland ist der Teil Deutschlands jenseits der Oder - Neiße - Linie mit den alten deutschen Ostprovinzen: **Ostpreußen, Pommern, Schlesien und Westpreußen**

Die fünf neuen Bundesländer sind **Mitteldeutschland**

Das Westpreußische Landesmuseum in Münster - Wolbeck

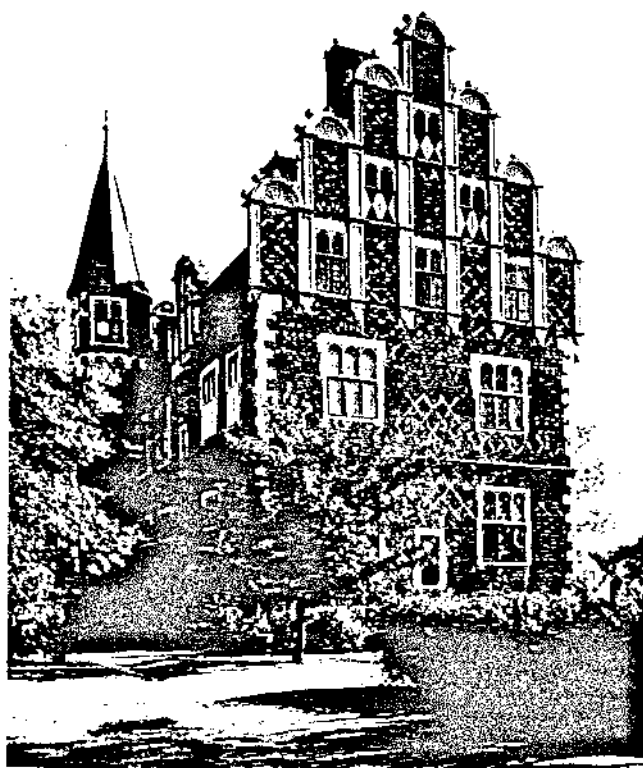
Lädt ein zur Ausstellung

Gisela Brandes

Collagen und Spachtelarbeiten einer **Stuhmerin**

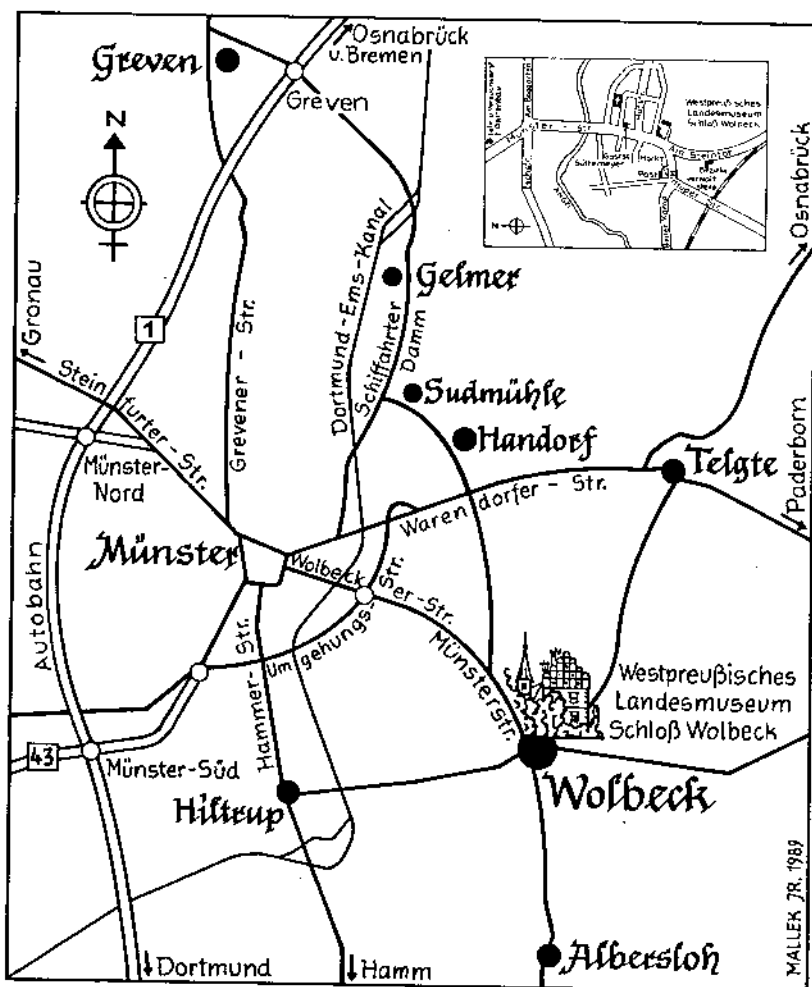
Ausstellung vom 23. Januar bis 12. April 1993

Frau Gisela Brandes wurde 1923 in Stuhm als Tochter des Regierungsbaurats Richard Bubbers geboren. Der Vater leitete das damalige Hochbauamt in der Marienburger Str. 4 bis 1934. Nach Versetzung verzog die Familie nach Köslin in Pommern.



Herrenhaus
des Drostenhofes
Wolbeck
Westpreußisches
Landesmuseum

Anmerkung: Vom 11. Juni bis zum 28. August 1993 wird auch das **Ostpreußische Landesmuseum in Lüneburg** eine **Sonderschau** der Arbeiten von **Gisela Brandes** in einem etwas kleineren Rahmen präsentieren.



Das Westpreußische Landesmuseum in 4400 Münster-Wolbeck, Am Steintor 5, Ruf (02506) 2550, ist dienstags bis sonntags von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Am Montag ist geschlossen. Neben der Sonderausstellung werden ständig eine kulturhistorische Ausstellung über Westpreußen – Geschichte, Land und Menschen – sowie ein Danzig-Zimmer gezeigt. Führungen durch die Ausstellungen finden für Gruppen nach Vereinbarung statt.

Das Westpreußische Landesmuseum ist vom Hauptbahnhof in Münster bequem mit der Buslinie 8 bis Münster-Wolbeck-Markt und mit den Linien 320/21 und 330 bis Münster-Wolbeck-Sültemeyer zu erreichen.

Autofahrer können, von Münster kommend, die Wolbecker Straße oder von der Autobahnabfahrt Münster-Süd die Umgehungsstraße bis zur Abfahrt Wolbecker Straße benutzen und von dort weiterfahren nach Wolbeck-Mitte. Auf dem nahe dem Schloß gelegenen Marktplatz ist ausreichend Parkplatz vorhanden.

Verantwortlich und Ausstellungsleitung

Hans-Jürgen Schuch, Münster, in Zusammenarbeit mit Klaus Becker und Jutta Reisinger, Münster
Museumsgeschäftsstelle: Norberstraße 29, D 4400 Münster, Ruf (02 51) 52 34 24

Anmeldung zum Heimatkreistreffen

Zimmervermittlung

Alle Teilnehmer am Heimatkreistreffen, 5./6. Juni 1993, die eine Unterkunft benötigen und von unserem Vermittlungsangebot Gebrauch machen wollen, werden gebeten, ihre verbindliche Zimmerbestellung bis zum **Dienstag, den 2. Mai 1993** unter Verwendung der aus diesem Heimatbrief herauszutrennenden Quartieranmeldung an

Frau B. Lehmann
im Institut für Heimatforschung
Gerberstraße 12
2720 Rotenburg (Wümme)

zu schicken.

Die in der Stadt Bremervörde zur Verfügung stehenden Gästezimmer reichen erfahrungsgemäß nicht für die Unterbringung aller Besucher des Heimatkreistreffens aus. Insofern kann eine Zimmervermittlung auch außerhalb der Stadt, jedoch im Nahbereich, erfolgen. Am Samstag, den 5. Juni 1993 ist ein sogenanntes Quartieramt im Hotel Daub, Bahnhofstraße 2, 2740 Bremervörde, Tel. 04761/3986 bis 18.00 Uhr eingerichtet. Von dort aus wird für Teilnehmer ohne Fahrgelegenheit für eine Fahrt zum Quartier gesorgt. Besucher, die nach 18.00 Uhr eintreffen, begeben sich bitte gleich in das Parkhotel (Schützenhof), Stader Straße 22, 2740 Bremervörde.

Selbstverständlich wird Frau Lehmann die Zimmerbestellung schriftlich bestätigen und mitteilen, in welchem Haus und zu welchem Preis die Unterbringung erfolgt.

Anmeldung für die Busfahrt am Samstag, 5. Juni 1993.

Aus organisatorischen Gründen müssen wir die möglichst genaue Anzahl der Teilnehmer, sowohl für die Busbestellung als auch für die Kaffeetafel, bis zum 19. Mai 1993 weitergeben können. Bitte unterstützen Sie uns alle und benutzen Sie die **Voranmeldung für die Busfahrt!**

Für Bahnreisende, die am Sonnabend, 5. Juni 1993, mit Fernzügen anreisen und ungünstige Anschlüsse nach Bremervörde haben, beabsichtigen wir, einen Sonderbus von Rotenburg (Wümme) nach Bremervörde anzumieten. Abfahrt Bahnhof Rotenburg ca. 12⁰⁰ - 12¹⁵, Ankunft Bremervörde ca. 13¹⁵. Am Sonntag, 6. Juni 1993 könnte eine Fahrtmöglichkeit

ab Parkhotel Bremervörde ca. 14³⁰,
an Bahnhof Rotenburg (Wümme) ca. 15³⁰

geschaffen werden.

Bitte teilen Sie uns im Bedarfsfall in Verbindung mit ihrer Quartieranmeldung bzw. **Voranmeldung für die Busfahrt** Ihre **Ankunfts- und Abfahrtszeiten** am Bahnhof Rotenburg (Wümme) mit!



Landkreis Bremervörde



Kreis Stuhm



Landkreis Rotenburg (Wümme)

1993
36 Jahre Patenschaft
der Landkreise Bremervörde und Rotenburg (Wümme)
44 Jahre Heimatkreis Stuhm

EINLADUNG

Liebe Landsleute aus dem Kreise Stuhm,
zum 19. Heimatkreistreffen der Stuhmer Kreiskommunität am

5. und 6. Juni 1993 in Bremervörde

laden wir herzlich ein.

Alle sind willkommen. Stuhm, Bremervörde und der Patenkreis erwarten Sie.

Für den Heimatkreis

Otto Tetzlaff
Heimatkreisvertreter

Für den Patenkreis

Wilhelm Brunkhorst
Landrat

Blume
Oberkreisdirektor

PROGRAMM

**Das Stuhmer Museum im alten Kreishaus in Bremervörde, Amtsallee, ist am
Sonntagabend von 9.00 Uhr bis 18.00 Uhr durchgehend für alle Stuhmer und
Bremervörder geöffnet.**

Sonntagabend, 5. Juni 1993

- 12.00 Uhr Parkhotel (Schützenhof) geöffnet für Begegnungen
- 12.45 Uhr Sitzung der Heimatkreisvertretung des Kreises Stuhm im Gemeinschaftsraum des alten Kreishauses.
- 13.00 Uhr Hauptversammlung der Kreiskommune Stuhm, ebendort; Geschäfts- und Kassenbericht, Entlastung der Heimatkreisvertretung und Neuwahlen.

Für die Neuwahl der ehrenamtlichen Mitarbeiter im Heimatkreis Stuhm bitten wir um Wahlvorschläge bis zum 21. Mai 1993 an den Heimatkreisvertreter Otto Tetzlaff, Sudetenstr. 13, 2308 Preetz /Holst. Wir hoffen, daß auch jüngere Landsleute vorgeschlagen werden, die zur Mitarbeit bereit sind.

- 13.45 Uhr Busfahrt in den Patenkreis, u. a. Heeslingen mit der ältesten Feldsteinkirche im nördlichen Niedersachsen und dem »Golddorf« Rüspel, sowie mit einer gemeinsamen Kaffeetafel in Brauel.
Führung: Baudirektor Ulrich Nickel.
Kostenbeitrag für Fahrt und Kaffeetafel 15,- DM.

Abfahrtszeiten

13.40 Uhr Parkhotel (Schützenhof), Stader Straße 22

13.45 Uhr Stuhmer Museum am Kreishaus

13.45 Uhr Hotel Daub, Bahnhofstraße

- 17.45 Uhr Kranzniederlegung am Ehrenmal im Bürgerpark durch den Ehrenvorsitzenden Gottfried Lickfett
- 19.30 Uhr Geselliges Beisammensein im großen Saal des Parkhotels (Schützenhof) mit der Preußen-Combo, Leitung: Horst Sombert

Vorfürhungen des »Elmona« Balletts, Leitung: Linda Michaelis

PROGRAMM

Das Stuhmer Museum im alten Kreishaus in Bremervörde, Amtsallee, ist am Sonntag von 9.00 Uhr bis 16.00 Uhr durchgehend für alle Stuhmer und Bremervörder geöffnet.

Sonntag, 6. Juni 1993

10.30 Uhr Feierstunde im großen Sitzungssaal des Kreishauses

- | | |
|-------------------|---|
| Liedvortrag: | Männergesangverein Harmonie
Leitung: Uwe Claus |
| Wort zum Sonntag: | Gerda Zottmaier, Stuhm |
| Begrüßung: | Heimatkreisvertreter Otto Tetzlaff |
| Grußworte: | Landrat Wilhelm Brunkhorst

Bürgermeister Hans-Heinrich Hey

BdV-Vorsitzender Fritz Rokosch |
| Liedvortrag: | Männergesangverein Harmonie |
| Festansprache: | Siegfried Sieg
Rektor und Bundeskulturreferent
»Der Kreis Stuhm ruft«
Wege zur Heimat |
| Schlußwort: | Heimatkreisvertreter Otto Tetzlaff |
| Westpreußenlied | |

12.30 Uhr Mittagessen

Heimatliche Stunde im Parkhotel Schützenhof
Begegnung im Familien- und Bekanntenkreis
Unterhaltungsmusik: Familientrio Horst Sombert

Anschriftenkartei des Heimatkreises Stuhm kann im Saal des Parkhotels Schützenhof eingesehen werden.

Unsere Bücher liegen im Saal des Parkhotels und im Museum zum Verkauf aus. Preisangebot siehe Seite - 62 -.

»Westpreußen im Wandel der Zeiten«

»Der Kreis Stuhm«

Bildband »Heimat zwischen Weichsel, Nogat und Sorge«

Festschrift »Unsere Heimat bleibt uns Aufgabe und Verpflichtung«

Ausstellung im Kreishaus, am Sonntag, 6 Juni 1993 vormittags:

Unser Landsmann **Heinz Seifert**, früher **Baumgarth**, wird uns wieder einige seiner sehenswerten Arbeiten zeigen!

HERMANN LÖNS

Der Dichter der Heide aus Westpreußen

**Fotowanderausstellung der Landsmannschaft Westpreußen
vom 4. Juni bis 18. Juni 1993**

in der **Kreissparkasse Bremervörde**

Besichtigung nur während der Kassenstunden.

Quartieranmeldung

spätestens am 2.05.93 absenden

Absender (Name u. Anschrift)

Voranmeldung für die Busfahrt

spätestens am 17.05.93 absenden

_____, den _____

Tel.: _____

An **Frau B. Lehmann**
im Institut für Heimatforschung
Gerberstraße 12
2720 Rotenburg (Wümme)

Tel. 0 42 61 / 83 76 7

Mo. 14⁰⁰ - 18⁰⁰, Di. 13³⁰ - 18³⁰
Mi. u Do. 8.00 - 13⁰⁰

19. Stuhmer Heimatkreistreffen in Bremervörde am 5. / 6. Juni 1993

Zimmervermittlung - Preise: Übernachtung mit Frühstück -

Ich bestelle für die Nächte vom 4. / 5. und 5. / 6. Juni 1993 *)

Ich bestelle für die Nacht vom 5. zum 6. Juni 1993 *)

_____ Einzelzimmer; Preise zwischen 30,- DM und 60,- DM

_____ Doppelzimmer; Preise zwischen 55,- DM und 120,- DM

Besondere Unterbringungswünsche: _____

Anreise: mit Bundesbahn, Linienbus, PKW (Unzutreffendes streichen)

Ankunft: am Samstag, den 5. Juni 1993, gegen _____ Uhr
in dem an diesem Tage eingerichtet Quartieramt im Hotel Daub,
Bahnhofstraße 2, 2740 Bremervörde, Tel. 04761 / 3086

Busfahrt am Samstag, 5. Juni 1993, Abfahrt 13.45 Uhr

Teilnahme: ja / nein mit _____ Personen (Unzutreffendes streichen)

Unterschrift

*) Unzutreffendes - unbedingt streichen

Achtung: Postreform

- 1.) Mit der **Einführung der Postreform** wird das **Porto** für den Versand des Heimatbriefes von bisher **60 Pf** auf über **1,30 DM bis 1,50 DM** steigen. Das bedeutet für uns bei weiterhin 2 x jährlichem Versand Mehrkosten in einer Größenordnung von mindestens 6000,- DM.
- 2.) Durch die **Einführung der neuen Postleitzahlen** ergeben sich für die Änderungen in unserer Anschriftenkartei ganz erhebliche und umfangreiche Arbeiten und zusätzliche Kosten bei der Datenzentrale, bei der unsere Anschriften geführt und ausgedruckt werden.

Wir sind hier auf Ihre Hilfe angewiesen!!!

Bitte prüfen Sie **gründlich**, ob Ihre **Anschrift** auf dem Umschlag dieses Heimatbriefes in allen Angaben, Straßename und Nr., Ortsbezeichnung in richtiger Schreibweise und auch Ihr Name und Vorname **richtig ausgedruckt** bzw. **geschrieben** sind!

- 3.) Teilen Sie uns **unbedingt** auf einer **Postkarte** mit deutlich und richtig geschriebenen **Absender** Ihre **neue Postleitzahl** und, wenn es nicht zu viel Mühe macht, bitte auch die Heimatgemeinde mit, damit wir Ihnen auch in Zukunft den Heimatbrief schicken können. Wir müssen vermeiden, daß Briefe mit falscher Postleitzahl zurückkommen und evtl. noch einmal verschickt werden sollen. Das kann sehr viel Geld kosten und verursacht auch noch einen zusätzlichen Arbeitsaufwand.

Mitteilungen der Heimatkreisvertretung

- 1.) Die **Einladungen mit Programm** zu unserem **Heimatkreistreffen** am 5./6. Juni 1993 in Bremervörde können aus Gründen der Kostenersparnis nicht mehr gesondert verschickt werden. Sie finden die **Einladung mit Programm in der Mitte** diese **Heimatbriefes** eingeklebt. Bitte trennen Sie sich dieses Faltblatt heraus. Ebenfalls bitten wir Sie, bei Bedarf die Quartieranmeldung herauszuschneiden. Bei der portomäßig günstigeren Versandmöglichkeit als **Büchersendung** dürfen keine losen Blätter mitgeschickt werden, deshalb dieser Umstand.
- 2.) Die **Quartieranmeldung** bzw. die **Voranmeldung für die Busfahrt** richten Sie an Frau **B. Lehmann**. Frau Lehmann ist Angestellte des Landkreises Rotenburg (Wümme). Sie betreut und unterstützt die beiden Heimatkreise Angerburg und Stuhm und arbeitet im Angerburger Archiv im Gebäude des Institutes für Heimatforschung. - Bitte melden Sie sich rechtzeitig an! -

- 3.) Für die **Neuwahl** der ehrenamtlichen Mitarbeiter der **Heimatkreisvertretung** bitten wir, wie im Programm des Heimatkreistreffens ausgedrückt, um Vorschläge an Otto Tetzlaff, Sudetenstr. 13, 2308 Preetz.
- 4.) Die **Gesellschaft der Deutschen Minderheit Marienwerder/Stuhm** hat inzwischen ca. 700 Mitglieder und eine Jugendgruppe von ca. 150 Kindern. Wir erwarten zu unserem Heimatkreistreffen am 5./6. Juni 1993 eine Gruppe von ca. 20 Landsleuten der Gesellschaft aus dem Kreis Stuhm. - Die Tätigkeiten der Gesellschaft sind in der Durchführung der Sprachkurse erweitert worden. Auch konnte die Betreuung der Jugendgruppe erfolgreich fortgeführt werden. Nach wie vor leiden unsere Landsleute in der Heimat sehr unter den immer noch katastrophalen Wirtschaftsbedingungen. Unterstützungen und Zuwendungen unsererseits sind stets angebracht und sehr hilfreich. Die Besuche von Urlaubern, ob als Einzelreisende oder als Reisegruppe, bei der Gesellschaft in der Begegnungsstätte in Marienwerder werden als Zeichen der Verbundenheit empfunden und sehr gern gesehen. Die Begegnungsstätte in Marienwerder (Kwidzyn) hat die Anschrift:
*Gesellschaft der Deutschen Minderheit
ul Wislana 8/2
82-500 Kwidzyn, woj Elblag*
- 5.) Die **Busfahrt in die Heimat 1993** war wieder sehr schnell ausgebucht.
- 6.) Das nächste **Regionaltreffen** in **Düsseldorf** des Heimatkreises Stuhm wird voraussichtlich am **4. September 1993** im großen Saal des Weiterbildungszentrums, Berta-von-Suttner-Platz 1, in unmittelbarer Nähe des Hauptbahnhofes stattfinden.
- 7.) Bei **Wohnungswechsel** - unsere wiederholte Bitte -, vergessen Sie nicht, die **neue Anschrift Herrn Richert** mitzuteilen! Nach Versand der Heimatbriefe erhalten wir bisher jedesmal viele Briefe mit dem Vermerk »unbekannt verzogen« zurück. Dadurch ist das Porto unnötig aufgewendet worden, die Betroffenen erhalten keinen Heimatbrief, und die Helfer beim Versand haben zusätzliche Arbeit.
- 8.) **Stuhmer Heimatbrief**
Vielen Dank an alle Einsender von Berichten und Fotos. Über den letzten Heimatbrief, Nr. 43, haben wir sehr viele anerkennende Briefe und Äußerungen erhalten. Darüber freuen sich natürlich alle an der Herausgabe des Briefes Beteiligten. Leider kann diese besondere Anerkennung unserem verstorbenen Redakteur **Gerhard Halfpap** nicht mehr mitgeteilt werden. - Diese Anerkennungen sollen uns für die Bearbeitung und Herausgabe der nächsten Heimatbriefe Ansporn sein, den Brief auch in Zukunft interessant und vielseitig zu gestalten.

Dazu bitten wir Sie, liebe Landsleute, um Ihre Einsendungen von Berichten, Ereignissen, Erlebnissen, Erinnerungen und Fotos von allgemeinem Interesse. Denken Sie bitte daran, 1½ Schreibmaschinenseiten Text je Bericht

sollten nicht überschritten werden. Auch in diesem Heimatbrief werden Sie wieder einen Ortsplan, diesmal Peterswalde, finden. Wir möchten in Zukunft immer Ortspläne von weiteren Gemeinden bringen. Auch dazu benötigen wir die Unterstützung von »Ortskundigen«. Wer helfen kann, möchte sich melden! - Melden möchten sich auch die Landsleute, die zu den bisherigen Ortsplänen Ergänzungen oder Korrekturen geben können.

Die Redaktion unseres Heimatbriefes wird in Zukunft, ab Brief Nr. 46, unser Landsmann **Klaus Pansegrau**, früher Budisch, übernehmen. Die Heimatkreisvertretung ist von einer vertrauensvollen Zusammenarbeit mit ihm überzeugt.

Bitte schicken Sie alle Einsendungen für den Heimatbrief Nr. 45 noch an:
Otto Tetzlaff, Sudetenstr. 13, 2308 Preetz, Tel. 04342 / 83355.

Einsendeschluß für die Nr. 45: 1. September 1993

9.) **Ergänzung zum Heimatbrief Nr. 43**

Im Ortsplan von Schönwiese, auf Seite - 38 - ist der evangelische Friedhof nicht übernommen worden. Bitte tragen Sie nach: *Der evangelische Friedhof liegt neben dem Sportplatz an der Straße Richtung Dorfanfang, Siedlung Nr. 4 - Wolf -.* Bei der Einwohner-Auflistung sind hinzuzufügen:

- | | |
|----|------------------------------|
| 35 | Joh. Schröter, Lewandowski |
| 36 | hinter Wwe. Piletzki, Rutter |
| 36 | Liebrecht, Laskowski |
| 37 | hinter Borowski, Czichatzki |

10.) **Hallo, Landsleute aus Stuhm:**

- a) Wir suchen die alten Straßennamen - Stand 1939 - 45 - der Siedlung an der Marienburger Straße. Wer kann helfen, möglichst mit einer Skizze?
b) Wer kann sich an die Haus-Nr. der Landkrankenkasse in der Hindenburg - Straße erinnern?

Zuschriften bitte an Otto Tetzlaff, Sudetenstr. 13, 2308 Preetz.

11.) **Neu: Hotel - Restaurant »Weisser Hof«**

zwischen Marienwerder und Rehhof,

Mitteilung von Landsmann Horst Wionsek, frh. Rehhof,
jetzt: Elbestr. 19, 4050 Mönchengladbach 3

12.) **Unsere Bücher:**

»Heimat zwischen Weichsel, Nogat und Sorge«

als **STUHMER BILDBAND**

»DER KREIS STUHM«

mit Abkürzung **DER KR. STUHM**

»Westpreußen im Wandel der Zeiten«

als **WESTPR. I. WANDEL D. ZEIT.**

Bestellen Sie bitte nur mit dem Postgiro-Formular!

Bitte immer Name, Vorname und Anschrift deutlich schreiben!

13.) Spendendank

Wir danken allen treuen Landsleuten für die zugesandten Spenden! **Nur durch die Spendenbereitschaft** sind wir in der Lage, den Heimatbrief zu finanzieren, unsere ehrenamtlichen Arbeiten auszuführen und die uns gestellten Aufgaben zu bewältigen. So weit möglich, fühlen wir uns auch verpflichtet, unsere Landsleute in der Heimat zu unterstützen. Diese Möglichkeit ist natürlich von dem Umfang der eingehenden Spenden abhängig. **Die Spenden sind freiwillig und in der Höhe nach eigenem Ermessen!** - Alle Landsleute, die uns im Jahr 1992 durch eine Spende unterstützt haben, sind auf den nachfolgenden Seiten, nach Heimatgemeinden unterteilt, aufgeführt.

Wir möchten den Spendern damit unseren besonderen Dank zum Ausdruck bringen.

Gleichzeitig möchten wir all die Landsleute, die bisher das Spendenformular übersehen haben, denen es aber finanziell möglich ist, bitten, sich ein Beispiel zu nehmen und auch von dem beiliegenden Spendenformular der Kreissparkasse Hameln Gebrauch zu machen. Bedenken Sie bitte: *»Auch viele kleinere Summen ergeben einen größeren Betrag«.*

Bitte immer Name, Vorname und Anschrift deutlich lesbar schreiben!

Altendorf:

Nitschke, Hellmuth

Altmark:

Frost, Paul

Kahle, Johann

Kirchner, H. geb. Woelk

Krause, Pauline

Langkau, Christine

geb. Slodowski

Mogilski, Johann

Müller, Bruno

Przybysz, Hans

Sancaktutan-Frick, Brig.

Schwarz, Kurt

Seidel, Helmut

Seidel, Herbert

Seitz, Hilde geb. Möller

Wien, Hans-Günther

Ankermitt:

Gehrke, Gertrud

geb. Sakschewski

Görgens, Karin

geb. Patschke

Graf, Joachim

Graf, Wolfgang

Neumann, Herbert

Baumgarth:

Dröhl, Edith

geb. Wiesniewski

Ehrke, Herta

geb. Lange

Fritz, Kuno

Gielow, Christel

geb. Meyer

Gogolin, Eva

geb. Kling

Gollschewski, Paula

Gollschewski, ?

Guth, Georg

Hardt, Hans u. Herta

Hildebrandt, M. u. H

Klein, Herbert

Köhler, Hildegard

geb. Thimm

Myrhe, Ruth

geb. Janzen

Neuber, Horst

Neumann, Edeltraut

geb. Ristau

Philipsen, Adelheid

geb. Neuber

Reinhardt, Ruth

geb. Zacher

Rochel, Erich

Rosanowski, Franz

Ruske, Ernst

Schmid, Ruth

geb. Kube

Seifert, Heinz

Siebert, Maria

geb. Grunwald

Strauss, Otto

Strich, Günther

Stutzke, Helga

geb. Lange

Blonaken:

Böhl, Herbert

Boehl, Wilhelm

Tehse, Emil †

Tehse, Gerda

geb. Rundmann

Titz, Lieselotte

geb. Timm

Böhhof:

Großmann, Dietrich

Hanisch, Horst

Hanisch, Udo

Meltz, Anna

geb. Braun

Pahl, Franz

Schröder, Emil

Stanke, Werner

Ziemann, Bruno

Braunsvalde:

Dalig, Harry

Srech, Franziska

geb. Marohn

Steinberg, Franz

Toelk, Ema

geb. Marohn

Bruch:

Abraham, Detlef

Ehlenberger, Konrad

Lippitz, Walter

Neufeldt, Gerhard

Neufeld, Lothar

Budisch:

Dickow, Heinz

Dickow, Helga

Dickow, Herta

geb. Tetzlaff

Fischer, Alwin

Fischer, Elisabeth

geb. Tetzlaff

Fischer, Karla

Folle, Erika

Hentzgen, Hannelore,

geb. Lewandowski

Hentzgen, Werner

In der Mühle, Dorothe

In der Mühle, Marie-L.

Jordan, Alfred

Lewandowski, Angelika

Morgenthaler, Ulrich

geb. Tetzlaff

Nitsch, Kurt

Pakalski, Ludwig

Pansegau, Martin

Reeber, Gertrud

geb. Lewandowski

Rodowski, Paul

Schultz, Ilse

geb. Tetzlaff

Schultz, Werner

Tetzlaff, Carl

Tetzlaff, Otto u. Rena

geb. Klein

Tetzlaff, Reinhard

von Lardon, Christel

geb. Klein

Deutsch Damerau:

Bauer, Eva-Maria

geb. Weisner

Bergner, Paul

Krempa, Bernhard

Neuendorf, Irmgard

Pack, Ursula

geb. Stahnke

Patzner, Günter

Vast, Anneliese

Dietrichsdorf:

Sinner, Paul
Süßner, Hildegard
Wroblewski, Franz

Georgensdorf:

Lehndorf, Gertrud
geb. Gastner
Mory, Tabea
geb. Riebandt
Retka, Johann

Groß Brodsende:

Althoff, Ulrich
Bialluch, Elsa
geb. George
Lange, Martha
Papke, Anna
geb. Hennig
Seybusch, Hans-J.
Seybusch, Peter
Großwaplitz:
Commer, Rosemarie
geb. Heldt

Deutschendorf, Horst

Dr. Seraphim, Ernst
Gehrmann, Karl
Heldt, Joachim
Kroeckel, Antonie
geb. Wippich
Scheer, Gertrud

geb. Lux

Scheer, Paul

Velt, Felicitas

geb. Heldt

Warneke, Jutta

geb. Neubohn

Wienmeister, Hans-J.

Grünhagen:

Loebert

Müller, Elly - Lotte †

Müller, Heinrich

Szegan, Robert

Taubensee, Hildegard

Wiebe, Hans-Wilhelm

Güldenfelde:

Ney, Willy

Heinrode:

Kowall, Felix

Szidzek, Klemens

Trutzenberger, Lore

geb. Springborn

Hohendorf:

Braun, Brigitte

geb. Kolbach

Kosel, Franz

Meyer, Gertrud

geb. Sommer

Honigfelde:

Blank, Klaus

Zuchowski, Alfons

Jordansdorf:

Claassen, Christel
Deller, Leo
Dr. Schilling, Harald

Kalsen:

Conrad, Gerda
geb. Heering
Koppe, Bernhard

Kalwe:

Bank, Margarete
geb. John
Drehs, Reinhold
John, Herbert
Kikut, Herbert

Kiesling:

Heering, Gisela
Heering, Karl-Heinz
Lehndorf, Franz

Klein Brodsende:

Bergen, Hannelore
Dobrik, Erwin
Klein, Ernst
Lerbs, Fr. u. Gertrud
Zorn, Bruno
geb. Fröhlich

Konradswalde:

Nickels, Bernhard
Seehöfer, Martin

Laabe:

Schilling, Max †

Laase:

Jütte, Herta
geb. Masella

Ohm, Ruth

Lichtfelde:

Amdt, Emilie
geb. Nikolay
Dyck, Hans
Fröse, Hans
Hausmann, Elfriede
geb. Gosda

Möller, Chr. geb. Preuß

Preuß, Marianne

Reeck, Gerh. u. Maria

Uthe, E.- M. geb. Preuß

Wäik, Heinz

Wunderlich, Signid

geb. Pohlmann

Losendorf:

Bethke, Ursula

geb. Flier

Dr. Chittka, Benno

Dr. Schwöbel, Heide

geb. Wenzel

Halfpap, Ruth

geb. Ludwigkeit

Mahlau:

Huwald, Edith

geb. Janzen

Menthen:

Gawronski, Johann
Gawronski, Eleonore
geb. Gillwald
Königsmann, Elli
geb. Teschner
Königsmann, Günther
Kuhnt, Hans-Georg
Markau, Elisabeth
Richert, Heinz
Richert, Herbert

Mirahren:

Dziedzic, Hans
Fitze, Marian
Judepski, Joh. u. Brig.
Kortmann, Hubert
Korzeniewski, R. J.
Korzeniewski, Ursula
Stockdreher, Brigitte
geb. Sperling

Montauerweide:

Dibbern, Hildegard
geb. Heinrich
Diethelm, Bruno
Ewert, Kurt

Mönke, Charlotte

geb. Kohnert

Pommerenke, Helmut

Redmer, Rosa

Morainen:

Amdt, Albin
Orlewicz, Edith
geb. Wiesner
Prof. Dr. Fieguth, Gerh.
Zielke, Siegfried

Neudorf:

Blenkie, Willy
Borrys, A. geb. Brodda
Depke, G. geb. Sarach
Klingenberg, Hugo
Kondziella, Hedwig
geb. Landig
Kopyczinski, Hubert
Koslowski, Alfons
Pannewasch, Hubert
Pannewasch, Margaret.
geb. Bieser
Pannewasch, Wo...

Ressel, Paula

Sarach, Franz

Siemiontkowski, Franz

Tuchert, Martha †

Neuhöferfelde:

Bartel, Annemarie
geb. Nehring

Ehlenberger, Horst

Gabriel, Hubert

Guth, Walter

Koslowski, Alfons

Krell, Alfred

Nehring, Christoph

Podzun, Hanns-Krafft

Neumark:

Kalinowski, Irene
geb. Nowitzki
Lengowski, B. u. Irmg.
geb. Wiesner
Lilienthal, Georg
Neuert, Alfons
Susdorf, Alfred
Ziolsowski, Franz

Neunhuben:

Lutz, Frieda geb. Löwen

Niklaskirchen:

Appel, Fried. u. Margar.
geb. Weiss
Brandt, Arnold
Brandt, Erhard
Brede, Viktor
Broszeit, Gertrud
geb. Paschike
Dreher, Luzie
Friederici, Cäcilie
geb. Manthey
Goertz, Else geb. Borris

Grün, Walter

Hedrich, Otto

Kaminski, Hedwig
geb. Skodzinski

Krieg, Ilse

Masler, Karl-Otto

Schibischewski, Horst

Schulz, Paul

Pestlin:

Aust, Volker

Groth, Josef

Grozewski, Gertrud

geb. Schamerl

Grutsch, Anton

Hübschmann, Günther

Liss, Felix

Liss, Sophie

Omer, Anton

Schreiber, Hans

Peterswalde:

Nickel, Annemarie

geb. Bartel

Regier, Mar. geb. Nickel

Ohl, Hans-Jürgen

Wiebe, Elisabeth

Wienermoyer, Renate

geb. Nickel

Wrobel, Edmund

Polixen:

Stobbe, Ursula

geb. Lippitz

Wichner, Hannelore

geb. Schienke

Portschweiten:

Kunz, Theobald
Mürau, Gerd
Paweletzki, Agnes

Posilge:

Lohmar, Käthe
geb. Deutschendorf
Neumann, Manfred
Ott, Walter

Preußisch Damerau:

Bareck, Bruno
Schulz, Paul

Ranten:

Berg, Ellis geb. Osinski
Kozlowski, Richard
Napierski, Klara
geb. Sziolowski

Rehhof:

Baecker, Bodo
Blutnick, Dorothea
geb. Dromm
Demberger, Ursula
geb. Dromm

Drescher, Elfriede
geb. Butzke

Dröhl, Edith
geb. Wiesniewski

Drost, Paul

Dr. Reefke, Ulrich

Fenski, Werner

Fielzek, Sophie

Gehmann, Kartheinz

Görtzen, Burglind

Görtzen, Käthe

geb. Penner

Grabowski, Karla

geb. Beyer

Grenz, Franz

Hoffmann, Hannelore

geb. Petrusch

Huhs, Edelgard

geb. von Lewinski

Köhlmann, Gerda

geb. Kunz

Körner, Wolfgang

Liebe, Elisabeth

geb. Selke

Liegmann, Edmund

Lux, Agnes

geb. Schwark

Markewitz, Franz

Marklewitz, Helmut

Mroz, Franz u. Hiltrud

geb. Hassel

Oehlnich, Hildegard

geb. Mether

Prof. Dr. Diethelm, Lot.

Prenk, Brigitte

geb. Schütz

Radtke, Charlotte

geb. Müller

Reefke, Erich

Sarfeld, Horst u. Ilse

geb. Kuhnert

Seefeld, Erwin

Schink, Helmut

Schmittmann, Hildeg.

geb. Domke

Schoppert, Johanna

Schoppert, Paul

Schulz, Ernst

Sprude, Johann

Tipke, Anna

geb. Tkaczyk

Wiens, Artur

Wionsek, Horst

Zühike, Gerhard

Rudnerweide:

Baecker, Hans-J.

Ewert, Hans

Goertzen, Horst

Martens, Elise

geb. Schepanski

Martens, Grete

geb. Quiring

Sadlaken:

Megger, Katharina

geb. Boenig

Rundzans, Luzie

geb. Sziolowski

Schönwiese:

Brandt, Gregor

Dr. Schleifenbaum, H.

Heyder-Koch, Cäcilie

geb. Winter

Kammer, Gerhard

Lohse, Edith

geb. Kerber

Stein, Hans-Ulrich

Winter, Benedikta

Winter, Brigitte

Winter, Norbert

Wolf, Erna geb. Doebe

Schroop:

Andres, Hans

Ferl, Waltraut

geb. Kahnke

Heinrichs, Erich

Heinrichs, Volker

Mondroch, Hugo

Oberhoff, Edith

geb. Oblozki

Omke, Valeria

geb. Urban

Othtersen, Elisabeth

geb. Kaminski

Puellienberg, Helga

geb. Kahnke

Richert, Manfred

Strich, Franz - Ferd.

Stangenberg:

Grälert, Brunhilde

geb. Reger

Gurowski, Günther

Müller, Margarete

geb. Neumann

Stangenberg, Reinhard

Teschendorf:

Glaser, Kurt

Hoffmann, Günther

Wiesemann, Hildegard

Tiefensee:

Löwrick, Charlotte

geb. Ludwigkeit

Philipp, Günther

Rohde, Maria

Sperling, Max

Steinkraus, Margarethe

geb. Rohde

Tragheimerweide:

Bergmann, Irmgard

geb. Geisert

Bollenbacher, Luise

geb. Geisert

Daschkowski, Alfons

Daschkowski, Adelheid

geb. Lesniakowski

Draschanowski, Klaus

Geisert, Erich

Goertz, Franz

Habenstein, Franziska

geb. Ölscher

Loepp, Manfred

Quiring, Klaus

Spillmann, Charlotte

geb. Schimion

Wichert, Johannes

Trankwitz:

Bergmann,

Margaretehe

Fox, Georg

Giet, Klara geb.

Hagedorn

Lechelmayr, Ursula

Lüdecke, Käthe

geb. Gessler

Sommerfeld, Alice

geb. Vogel

Springstube, Brunhilde

geb. Gessler

Troop:

Boruschewski, Paul

Neumann, Elisabeth

geb. Laskowski

Schmoll, Johanna

geb. Trnt

Sehnke, Felix

Witt, Kurt

Wrobel, Josef †

Wrobel, Paul

Usnitz:

Ait, Gerh. u. Traute,

geb. John

Ducoffre, Rob. u.

Christel

geb. Schink

Gurlitt, Elisabeth

geb. Hoffmann

Haß, Else

Karsten, Heinrich

Karsten, Heinz

Nehmsmann, Angelika

Noering, Wolfgang

Nowak, Gertrud

geb. Fiedler

Ost, Else geb. Wichner

Pohlmann, Jürgen

Roswora, Hildegard

geb. Splitt

Schink, Robert

Schink, Werner

Targan, Alfons

Teinor, Ruth geb. Dritter

Tergan, Bernhard

Wichner, Heinz

Wadkeim:

Dyk, Wolfgang

Ischen, Helene

geb. Weik

Pawletzki, Helene

Weisner, Maria

geb. Beyer

Weitzki, Josef

Wargels:

Beer, Irmgard

geb. Kerber

Lohse, Edith

geb. Kerber

Modes, Hildegard

Müller, Günther

Reitz, Gerhard

Reitz, Hannelore

geb. Pauls

Widmaier, Hilde

geb. Boy

Weißenberg:

Block, Franz

Borsbach, Christel

geb. Grandt

Borsbach, Hubert

Drossner, Heinz

Jablonski, Bruno

Jablonski, Josef

Scholla, Franz

Schwemin, Walburga

geb. Drossner

Stuhm:

Albrecht, Ilse
geb. Albrecht
Badziong, Hedwig
geb. Grucza
Bamberger, Gertrud
geb. Schentek
Bartsch, Franz
Bauer, Hans-Jochen
Behrend, Gerhard
Berger, Ursula
Biendarra, Ilse
geb. Kieslich
Biesner, Friedelmarie
Blenkle, Rolf
Blenkle, Rose
Bliefemich, Gisela
Boldt, Wilhelm
Bollmann, Veronika
geb. Weitzki
Borchert, Irmgard
geb. Großmann
Brandes, Gisela
geb. Bubbers
Brauer, Gisela
Buck, Hermann
Buehring, Gertrud
geb. Goertz
Clevinghaus, Hanna
geb. Albrecht
Czarnowski, Gertrud
Dix, Irene
Dr. Blenkle, Klaus
Dr. Heinrich, Peter
Dr. Woiz, Ursula
geb. Stoll
Drews, Johannes
Ebel, Rudolf
Eichstädt, Christel
geb. Pörschke
Eichstädt, Ernst
Erasmus, Siegfried
Erichsen, Ingeborg
geb. Zabel
Falk, Christel
geb. Klapphofer
Fast, Hedwig
geb. Brallentin
Fast, Helmut
Feierabend, J. u. Hed.
geb. Tomaschewski
Fenner, Sieglinde
geb. Langhans
Filipowski, Irmtraut
geb. Bukold
Fisch, Meta
geb. Stolz
Fischer, Helene
geb. Boldt

Flöringer, Joachim
Franze, Gertrud
geb. Kaschke
Fromm, Paul
Gleixner, Ilse
geb. Hillmann
Golmann, Anna †
geb. Hinzmann
Hennies, Edith
geb. Sommerfeld
Hertenstein, Wilhelm
Herter, Frank
Hinz, Elisabeth
geb. Wiatrowski
Hörhold, Wilhelm †
Hoppe, Elfriede
geb. Bastian
Hübner, Lieselotte
geb. Thiede
Immisch, Alfred
Immisch, Siegfried
Jacubeit, Siegfried
Janke, Volker
Jochem, Dorothea
geb. Tillwick
John von Freyend, Eli.
geb. Krasel
Judjahn, Arno
Judjahn, Herbert
Kaiser, Christel
geb. Sterz
Kalina, Hans
Karschnik, Wolfgang
Kaune, Erna geb. Berg
Kerber, Eri. geb. Franz
Kerber, Heinz
Kersten, Hildegard
geb. Karsten
Klewe, Margarete
Knoll, Elisabeth
geb. Kragert
Kontny, Rosemarie
Kosłowski, Maria
Kothe, Viktor
Kowald, Artur
Krause, Wilhelm
Kross, Wolfgang
Krüger, Adelheid
geb. Preuss
Kussatz, Elli
Lambrecht, Frieda-L.
Leopold, Hildegard
geb. Schuchert
Less, Manfred
Libuda, Elli geb. Glaske
Lickfett, Gottfried
Loerzer, Horst
Löttgen, Annemarie
geb. Kraus

Lüder, Siegfried
Maager, Inge
geb. Sill
Maas, Ruth
geb. Malowitz
Maertin, Hannelore
geb. Schmidt
Matern, Gerhard
Mattik, Erich
Mattik, Herbert
Meißner, Paul
Mende, Alfons
Möller, Frieda
geb. Ketturkat
Monthofer, Elisabeth
Müller, Hans-Ludwig †
Münker, Heinz
Münker, Horst
Münker, Klaus-Heinz
Nester, Elisabeth
geb. Lämmchen
Neubauer, Alfred
Neubauer, Walter
Niemann, Werner
Obst, Renate
geb. Hoffmann
Pickrahn, Heinz
Polomski, Hedwig
geb. Schliwinski
Prangel, Alfons
Rade, Egon
Ratza, Odo
Rehm, Anieta u. Peter
Robrandt, Hans-Walter
Rohde, Heinz
Rohrbeck, Erika
Rorzycka, Margarete
geb. Nemitz
Runge, Ruth
geb. Flöringer
Salvers, Gerda
geb. Heitauer
Salvers, Helmut
Scheibner, Heinz
Schielke, Brigitte
geb. Falkner
Schmidt, Christel
geb. Krüger
Schmidt-Harnes, Karla
geb. Lickfett
Schneider, W. u. Annel.
geb. Kosel
Schulz, Hildegard
Schulz, Johannes
Seibel, Günt. u. Gertr.
geb. Kosel
Senger, Arthur
Sickart, Alois
Sombert, Horst

Sombert, Ludwika
Sonntag, Lothar
Stafast, Walter
Strauss, Otto
Stümer, Felix †
Süpner, Ursula
Teschendorf, Martin
Teschke, Kurt
Torkler, Fritz
Vogel, Eva geb. Gehm
von Ristock, Willi
Vornbrock, Magda
geb. Wollenweber
Wargalla, Siegfried
Weilandt, Johannes
Weiß, Erika geb. Hinz
Wende, Günter
Westerwick, Ernst
Westerwick, Herbert
Westerwick, Karl
Winter, Marga
geb. Jochem
Wittenberg, Klaus
Wischniewski, H. u. G.
geb. Grosch
Wosnitzer, Hildegard
geb. Liedtke
Zabel, Joachim
Zabel, Lieselotte,
geb. Berghoff
Zielinski, Eugen
Ziemann, Helmut
Ziemer, Heide
geb. Auwers
Zottmaier, Gerda
Christburg:
Aberger, Martha
Aschkowski, Clemens
Aschkowski, Horst
Borowski, Margarete
geb. Schulz
Bremer, Edith
Demuth, Erika
geb. Wiehler
Detjen, Ilse geb. Mock
Ens, Edith
geb. Malleis
Fanelisa, Ilse
geb. Poschadel
Fiedler, Heinz
Fuhlbrügge, Martin
Gehrmann, Alfred
Genge, Ursula
geb. Hupfeld
Gerund, Günther
Gerund, Hans
Gerund, Lucia
geb. Reinhold
Giese, Fritz

Goertz, Harald
Goetsch, Edith
geb. Wosylus-Horn
Gorzinski, Joachim
Gossen, Herta
geb. Roggatz
Grothe, Christel
geb. Wilke
Gruhn, Fritz
Gruhn, Heinz
Hausmann, Eduard
Heintzel, Erna
Herrmann, Kurt
Hoffmann, Jutta
geb. Hupfeld
Jahrmärker, Edda
Kneyer, Elfriede
geb. Wittmar
Kniller, Elfriede
Kniller, Heinz
Kretschmer, Horst
Kuchenbecker,
Lieselotte
Lau, Günter
Maier, Josef u. Else
geb. Sackner
Markau, Heinz
Martens, K.-H. u.
Edeltr. geb. Korff
Mazath, Marta
geb. Welske
Mock, Traute
Molks, Hans-Jürgen

Mutz, Alfons
Neubauer, Gerda
geb. Paul
Nickel, Kläre
geb. Welske
Oster, Christa
geb. Böttcher
Otto, Hans-Peter
Petrowitz, Emma
geb. Brombey
Petrowitz, Johann
Piepkorn, Otto u. Hilde
geb. v. Wanioch-
Rekowski
Poschadel, Gustav
Poschadel, Herbert
Poschadel, Werner
Pose, Else
Pranke, Heinz
Preuß, Hans
Ress, Hedwig
geb. Lippke
Ruge, Erna geb. Paul
Schmeling, Ilse
geb. Thormann
Schulz, Walter
Schweitzer, Erna
geb. Kniller
Schwenke, Willi
Seidler, Willi
Siegenthaler, Gerd
Siegenthaler, Hella
Spiegel, Herta

geb. Hollstein
Staschkewitz, Gerda
geb. Albrecht
Steinfurth, Erika
geb. Stroetzel
Steingräber, Marianne
geb. Malleis
Stender, Edith
geb. Burchardt
Temps, Dorothea
geb. Fiedler
von Türk, Gerhard
Wagner, Hedwig
geb. Gerund
Wehrmann, Christel
geb. Schmökel
Wehrmann, Heinz
Wendelken-Markau, E.
Wentzlaff, Horst + Helg.
geb. Lange
Wichmann, Gertrud
Wiehler, Hans-Günther
Wiehler, Horst
Wietzke, Erna
geb. Kunz
Wilhelm, Walter
**Wegen fehlender
Angaben keine
Heimatgemeinde
erkennbar:**
Bechholz, ?
Fiedler, Heinz
Fischer, ?

Haarschar, Hiltrud
Neumann, Brigitte
Pawletzki
Peters, Werner
Rese, Elise
Santowski,
Schembowski, Georg
Schmitz, Else
Schröder, Erich
Thiel, Eleonore
Voelk, Erna
**Freunde der
Kreisgemeinschaft, die
nicht aus dem Kreis
Stuhm stammen**
Baden, Friedrich
Braumüller, Bernd
Brettmann, Franz
Dr. Caselitz
Fischer, Liebeth
Herbel, Hans-Joachim
Landig, Herbert
Prill, Irmgard
Schmidt, Meta
Vaupel, Walter
Zimmermann, Friedrich

Erinnerungen

Waldheimat Rehhof von Helmut Marklewitz, früher Rehhof



Niemand kann wohl von Rehhof sprechen, ohne dabei unserem Wald gebührende Aufmerksamkeit zu schenken. Alles nahmen wir als eine Selbstverständlichkeit hin. Doch die Städter kamen von überall her, um in unserem Luftkurort Erholung zu suchen. Dreiviertel

Oberförsterei Rehhof
Aufnahme 1932

unserer Ortschaft war vom Wald umgeben, und dieser schenkte uns neben seiner Schönheit - besonders an der Ostflanke unserer Gemeinde- einen Reichtum von unschätzbarem Wert! - In Gedanken schlendere ich durch den Wald, wobei ich mich zeitlich um 50 oder 60 Jahre zurückversetzt fühle.

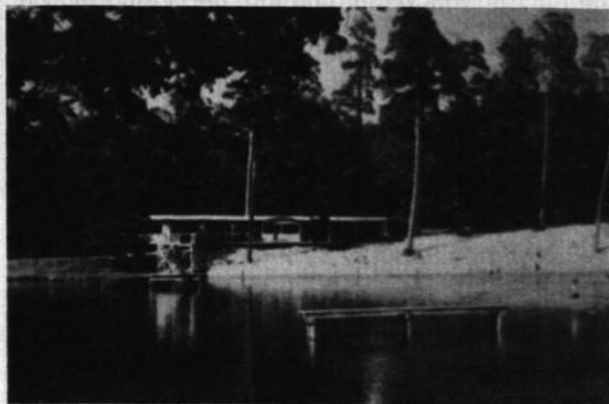


Mein erster »großer« Schulausflug fand zum »Grünen Grasweg« statt; jeder von uns kannte ihn. Hier sangen wir fröhlich, musikalisch begleitet von den Studenten Mordrum, Linke u. Frl. Neumann, alte deutsche Volkslieder. Hier war auch der Ausgangspunkt für eine lustige »Schnitzeljagd«. Nicht zuletzt aber zogen wir von hier aus mit Sang und (Mandolinen-) Klang in den »Wonnemonat« Mai! - Doch in der besagten Region gab es auch aalglatte Haselnußstöcke, die immer dann herhalten mußten, sobald unserem gestrengen Lehrer die »ungebrannte Asche« abhanden gekommen war! - Mein Weg führt mich zum »Libellensee«. Es ist einsam hier, doch ich bin nicht alleine. Nur aus der Nähe offenbart sich hier die ganze Pracht meiner Umgebung. Bienen und Schmetterlinge wetteifern miteinander, fliegen von Blüte zu Blüte; Grillen und Libellen treiben ihr munteres Wesen und auch die Grashüpfer und Heuschrecken dokumentieren ihre Daseinsberechtigung; darunter auffallend der sogenannte »Gottesanbeter«. Doch Vorsicht! - Die Frösche sind Meister im geduldigen Warten und Verstecken. - Verschiedene Vogelstimmen begleiten mich auf meinem weiteren Weg; sie singen »das Lied der Landschaft«. Über mir kreist majestätisch ein Greifvogel; und hier im Wald erlebt man Werden und Vergehen!

Nun befinde ich mich am RAD-Lager »Hermann Balk«. Gegenüber ist das Gelände der »Lungenheilanstalt«. Alljährlich fanden hier die Kinderfeste statt. Dazu spielt das altbewährte Blasorchester unter der Leitung des Dirigenten Herrn Karl Gehrmann. Während ich meinen Weg fortsetze, ruft der Kuckuck; ich greife in die Tasche, und tatsächlich finde ich Geld darin. - Der Sage nach werde ich also das ganze Jahr über »reich« sein. - Oberhalb der Revierförsterei Romanowitz (frh. Becker) breitet sich ein Riesenteppich schönster Blüten vor mir aus; Schlüsselblumen, Maiglöckchen, vor allem aber Osterveilchen. Hier und da findet man auch Waldver-

gißmeinnicht, je nach Jahreszeit - Unten im Forstamt lernte ich »Heidi« kennen und lieben, ein zutrauliches Reh. Es läßt sich streicheln und lieblosen, ißt mir aus der Hand und läuft oft in den Wald, um erst nach Tagen wiederzukommen. - Ich überquere nun den Weg nach Neudorf. Von hier aus gelangt man auch zum »Kreuzgestell«, bzw. zum »Judenberg«. Dort sammelten wir die ersten Blaubeeren. Doch die schönsten und größten Blaubeeren gab es meines Erachtens in Karlsthal! Nun stehe ich am »Karpfenteich«, der späteren Badeanstalt. Hier ertrank der Schüler Heinz Kaminski. Auch mich wollte »Freund Hein« 1932 haben. In allerletzter Sekunde holte mich Kurt Lutz aus dem Wasser. - Hinten grüßen »Adam und Eva«, zwei Rieseneichen. Dahinter befindet sich das »Paradies« mit der »Himmelstreppe«, einst gestaltet von Schachtmeister Otto Koschuch und dem späteren Waldaufseher Emil Nauditt. Ich gehe wieder zurück, rechts führt der »Birkenweg« zur Oberförsterei. Parallel dazu verläuft im kleinen Wäldchen der »Verlobungssteg«. - In der Oberförsterei besuche ich meine Tante, Frau Gertrud Schmitt, sie ist dort als Wirtschaftlerin tätig. Hier darf ich oft mit Uli Krasemann, dem Pflegesohn von Oberförster Stenzel, spielen. Uli bewundert mich, wenn ich gelegentlich eine tote Kreuzotter abliefern; es gibt 50 Pf. dafür. Ich labe mich an seinem erstaunten Gesicht; daß meine Großmutter die Schlange getötet hat, erzähle ich nicht. Oft denke ich an die Treibjagd, an der wir Jungen teilnehmen dürfen. Oberholzschlager Kotlowski zahlt uns eine Mark auf die Hand. - Nun gehe ich zum Sportplatz. Dabei denke ich an das Jugendsportfest. Im alten Sporthaus hat Johann Wiens den Ausschank eröffnet, und in einer Ecke am Waldrand hat auch Frau Jakubowski ihren Stand; sie verkauft Getränke und Süßigkeiten. Nun gehe ich »nach Hause«. Zurück muß ich an den »Kusseln« vorbei. Zunächst gehe ich quer durch den Wald und komme genau am Bahnkörper heraus. Noch einmal weiden sich meine Augen an der Blütenpracht, denn selbst hier am Bahndamm bestaune ich die herrlichen Lupinen, genannt »stolzer Heinrich«. Sie blühen in blau, rosa und violett. Weiterhin sehe ich Glockenblumen, Ginster und vereinzelt Margeriten. Ach, die Natur ist ein farbenfroher Maler! - Es geht bald auf den Abend zu, und ringsumher ist es still geworden. Auch das Rauschen des Waldes ist nun kaum vernehmbar. Langsam gehe ich heimwärts und ich denke: *»Über allen Gipfeln ist Ruh, in allen Wipfel spürest du kaum einen Hauch; Die Vögelein schweigen im Walde. Warte nur, balde ruhest du auch.«*

(nach Johann Wolfgang von Goethe)



**Badeanstalt
im »Paradies«**

Von Rübner's Grund bis Stanauer Grund

In meiner kleinen **Heimatstadt Christburg** lag die Natur vor der Haustür. Feld, Wald und Wiesen zeigten sich, je nach Jahreszeit, in ihrem schönsten Kleid. Ganz besonders sehnsüchtig wurde der Frühling erwartet. Und ich, die ich hier in der Großstadt wohne, träume vom Frühlingserwachen in der Heimat. Da gehen meine Gedanken in die **Elbinger Straße** hinaus. Gleich am Stadtausgang lag rechts der **Rübnersche Gutshof**. Es führte ein ungefähr 200 Meter langer, breiter Fußweg dorthin, vorbei an einem kleinen Teich, aus dem die Freiwillige Feuerwehr ihr Wasser bezog, wenn es in der Umgebung brannte. Zur Auffahrt zum Gutshof führte etwas weiter rechts eine Landstraße. Es war die **Ecke am Roten Kreuz**, einem denkmalähnlichen Sockel aus rotem Ziegelstein, in dem die Mutter Gottes mit dem Jesuskind in einer Nische eingefügt war. Ein Dreieck aus einem Jägerzaun bildete die Einfriedung. Zu diesem Kreuz veranstaltete die katholische Gemeinde einmal im Jahr eine **Prozession**.

Zwischen diesem Roten Kreuz und dem sogenannten Meilenstein führte links der Feldweg in Rübner's Grund. Zu beiden Seiten grünte die Saat. Ein Gatter mußte überklettert werden, und dann erschloß sich eine große Frühlingswiese. Es war eine wunderschöne Wiese. Ein bunter Märchenteppich. Als wir Kinder waren, tollten wir bergauf und -runter, schossen »**Kopskegel**« und flochten uns aus Gänseblümchen einen Kranz. Der Mutter brachten wir einen Strauß Veilchen oder Schlüsselblumen nach Hause. Ein andermal pflückten wir Sauerampfer, fein säuberlich ohne Stiel und Gras für eine Suppe, schön mit Ei abgezogen. Ich schmecke die Suppe heute noch.

Später, als wir größer waren, liebten und genossen wir Rübner's Grund noch mehr. Die Erde roch, die Insekten summten ringsum, und die Lerche tirilierte in der Luft. Leise plätscherte der **Sorgefluß** dahin. Und manchmal spielte einer auf der Mundharmonika Volks- und Liebestlieder, und alle sangen innig und tiefempfunden mit. So beglückend war das Dasein. Zur Osterzeit holten wir aus dem Grund Weidenkätzchen und Birkenreisig und aus der **Sorge Osterwasser**. Im Sommer grünte und blühte alles üppig. Die Sorge lud zum Baden ein. Wir lagen in der Sonne, bis es Abend wurde und die Kirchenglocken uns die Zeit ankündigten. Wenn das Getreide auf den Feldern am Wiesengrund geerntet war, sammelten wir Ähren und legten uns zum Ausruhen an den Hang.

Auch in hellen Mondnächten fanden wir uns in Rübner's Grund ein, sangen und tanzten. Unsere ehemalige **Lehrerin Lotte Schmidt** brachte uns an solchen Abenden wunderschöne Lieder bei. Mit ihr haben wir überhaupt viele schöne Stunden verlebt.

Der Sorgefluß war hier im Wiesengrund schmal und nicht tief. Im Sommer wateten wir auch manchmal ans andere Ufer zum **Nasenberg**. Zur Krebszeit war es ein Vergnügen, auf Fang zu gehen. Die Jungen fingen Frösche, zogen sie ab, banden sie an einen Stock und hielten diesen unter die Baumwurzeln, die ins Wasser ragten. An diesen dunklen Stellen hielten sich die Krebse auf. Sie bissen sich im Köder fest und ließen sich so hervorziehen. Doch hielt man den Stock über Wasser, ließen die Krebse sofort los. Deshalb wurde ein Beutel untergehalten, und da fielen sie hinein.

Kam dann der Herbst, pflückten wir Schlehen, die es in Rübner's Grund auch reichlich gab. Essen konnte man nicht viel davon. »Es zog sich alles im Mund zusammen«. Aber der Saft und der Schlehenwein erfreuten die ganze Familie im Winter.

Von Rübner's Grund ging es am Flußlauf entlang bis zum **Stanauer Grund**. Hier gab es viele Haselnußsträucher, die auch von uns abgeerntet wurden. Und in diesem Grund fand auch alljährlich das **Sommerschulfest** aller Christburger Schulen statt. Es war immer ein Erlebnis. Wir Kinder alle im »Sonntagsstaat«. Die Mädchen mit Blumenkränzen im Haar. Voran eine Musikkapelle, marschierten wir die Stanauer Straße entlang bis zum Stanauer Mühlengrund, dessen Besitzer **Familie Nax** war. Auf der großen Wiese waren ein Klettermast und einige Stände aufgestellt, mit Limonade für die Kinder und Bier für die Eltern. Einen Würstchenstand gab es auch. Aber das war schon alles. Man »lagerte« auf der Wiese. Die Eltern suchten am Wiesenrand unter den Eichenbäumen Platz. Dann begannen die Spiele und Wettkämpfe. Die Jüngsten sangen und spielten im Kreis: »Mariechen saß auf einem Stein ...«, »Ringel, Rangel, Rosen ...«, »Zeigt her eure Füßchen, zeigt her eure Schuh« ...«, »Es war einmal ein kleiner Mann ...«. Die Großen machten Eierlaufen, Sackhüpfen und Ballspiele mit großer Begeisterung. An einem regenschirmähnlichen Stab hingen Würstchen, und die Jungen meistens übten sich im »Würstchnappen«. Am Klettermast lockten schon wertvollere Sachen wie Taschenmesser und Taschenlampe. Klassenweise wurden unsere schönen Volkslieder zu Gehör gebracht. Der Rektor hielt auch eine Ansprache und würdigte dieses gelungene, schöne Schulfest. Wer denkt noch gern daran zurück? Ich selbst sehe mich beim Schreiben dieser Zeilen in Gedanken mitten auf dem Festplatz auf meinen Großmann zugehen und ihm einen gesteckten Eichenblätterkranz für seinen Hut überreichen. Er hatte sich sehr darüber gefreut.

Zum Schluß des Festes sammelten sich die Klassen wieder, und im Lampionzug ging es fröhlich singend zur Stadt zurück. Voran wieder die Musikkapelle. Kleine Staubwolken hüllten die Marschierenden ein.

Anni Duster

Wurden auch diese Lieder gesungen?

Das Wandern ist des Müllers Lust ...
Mein Vater war ein Wandersmann ...
Wem Gott will rechte Gunst erweisen ...

Es klappert die Mühle ...
Der Mai ist gekommen ...

An alle Christburger

Vorstehender Bericht wird wohl bei allen alte Erinnerungen wecken, besonders wenn sich die **Christburger** wieder einen Tag vor dem Kreistreffen am **Freitag, den 4. Juni 1993** im **Parkhotel in Bremervörde** einfinden werden. **Familie Molks** erinnert an diesen Termin und bittet, auch Bekannte und Verwandte zu benachrichtigen. - Für die **Anmeldung** und **Zimmervermittlung** wird auf die **Quartieranmeldung**, sowie auf die **Voranmeldung für die Busfahrt** auf Seite - 35 - hingewiesen.

Ostpreußischer Eierkuchen

von Wilhelm Hörhold †

Auch bei unseren Kindern gibt es Ostersonntag »Ostpreußischen Eierkuchen« - Wer von Ihnen, liebe Stuhmer Landsleute, kennt ihn nicht, den Ostpreußischen Eierkuchen, der auf Speckscheiben, von beiden Seiten in der Pfanne gebacken, durchzogen mit dem ersten Grün aus dem Garten (gehacktem Schnittlauch), in einer Dike von ca. 3 cm , am Ostermorgen dampfend auf dem Frühstückstisch steht, als erster Kraftspender nach der Fastenzeit?

Diesen Osterbrauch, glaube ich, gab es wohl bei den meisten Familien im Kreis Stuhm. Ich, der aus der Niederlausitz kam und in Stuhm hängenblieb, lernte dieses Osterfrühstück 1944 bei meinen Schwiegereltern kennen, denn trotz Krieg und Lebensmittelknappheit wurde an diesem Brauch festgehalten. - Nachdem ich Weihnachten 1947, aus englischer Kriegsgefangenschaft entlassen, mit meiner Frau hier im Rheinland wieder zusammentraf, zauberte meine Frau Ostern 1948, wie konnte es anders sein, zum Osterfrühstück den »Ostpreußischen Eierkuchen«. So verging bis heute bei uns kein Osterfest ohne das traditionelle Osterfrühstück. - Auch unsere Töchter führten in ihren Familien, der Mann unserer älteren Tochter ist Mainzer, der Mann unserer jüngeren Tochter ist Oberberger, diese Stuhmer Ostertradition fort. In diesem Jahr verbrachten wir die Osterfeiertage bei der Familie unserer älteren Tochter in der Eifel. Als nun am Ostermorgen unsere Tochter den dampfenden Eierkuchen auf den Frühstückstisch stellte, glänzten alle Augen, besonders die unserer Enkelkinder, und ich mußte dabei zurückdenken an meine erste Begegnung mit diesem Stuhmer Osterbrauch. - Wieder zu Hause angekommen, fragten wir die Kinder unserer jüngeren Tochter: »Na, was gab es denn bei euch Ostern zum Frühstück?« Da kam die Antwort wie aus einem Munde: »**Ostpreußischen Eierkuchen!**«

Unsere Heimatzeitung »DER WESTPREUSSE«

Für unser Archiv fehlen zur Erstellung einer vollzähligen Sammlung unserer Heimatzeitung »Der Westpreuße« noch folgende Ausgaben aus zurückliegenden Jahrgängen:

1949: Nr. 1 - 5	1955: Nr. 21 u. 22	1964: Nr. 10 u. 17
1950: Nr. 4 u. 12	1958: Nr. 27	1966: Nr. 1, 3 u. 4
1953: Nr. 6 . 12	1959: Nr. 1 u. 3	1970: Nr. 6, 12 u. 13
1954: Nr. 13 u. 20		

Wer noch alte »Westpreußen«-Zeitungen aufgehoben hat, wird gebeten, zu prüfen, ob er uns bei der Vervollständigung dieser Sammlung mit einigen oder einzelnen der fehlenden Ausgaben helfen könnte. Die Zeitungen können beim Heimatkreistreffen im Museum in Bremervörde abgegeben werden oder geschickt werden an:

Günther Strich, Großholz 1, 3040 Soltau

Jugenderinnerungen

von Gerhard Grahlke

Jugendherberge Weißenberg

In den Ferien marschierten wir »Pimpfe« zur **Jugendherberge** nach **Weißenberg**. Die Entfernung betrug 15 Kilometer. Von der Kreuzung in **Stuhmerfelde**, wo links das **Waldschlößchen** und rechts das **Sägewerk Schmidt** lag, ging es weiter. Neben der Weißenberger Chaussee, etwa 20 Meter im Wald, befand sich ein Waldweg, auf dem wir wanderten.

Kurz vor Weißenberg kamen wir wieder auf die Chaussee. Nachdem wir die Jugendherberge erreicht hatten, wurden wir aufgeteilt. Die Jugendherberge befand sich neben der **Windmühle**, wo der Schlafraum war. Natürlich waren wir Jungen scharf darauf, in der Windmühle zu schlafen. In der ersten Nacht wurde allerlei Gespenstisches erzählt. Wir schliefen auf Stroh zusammen mit einigen Gästen. Das waren **Fledermäuse**. Viele Jungen waren zum ersten Mal von Zuhause fort.

Während der Woche besuchten wir den **Weißen Berg**, wo das **Westpreußenkreuz** stand. Von hier aus hatte man einen schönen Ausblick auf die Weichsel und die Weichselniederung. Hier war das Dreiländereck, wo Deutschland, Polen und der Freistaat »**Freie Stadt Danzig**« aneinander grenzten. Auf dem Weichseldamm wanderten wir weiter. Von weitem konnte man die weiß-roten Fahnen Polens erkennen.



Jugendherberge Weißenberg. Unter dem Fenster sitzend die Herbergseltern Herr und Frau Roggaz. Postkarte von 1936, Eingesandt von Heinz Drossner, Cuxhaven

Am nächsten Tag besuchten wir die Nogat- und Weichselschleusen. - Die Woche verging mit Geländespielen in den umliegenden Wäldern. Bei schönem Wetter badeten wir in der **alten Nogat**. - Der Rückmarsch am Sonntag fiel uns Zehnjährigen schon wesentlich schwerer als der Hinmarsch, und manche kamen mit Blasen an den Füßen heim. Während des Krieges besuchte ich mit meinem Freund **Heinz Koliver** auf dem Fahrrad noch einmal **Weißenberg**. Beim Besuch des Westpreußenkreuzes konnte man bei schönem klaren Wetter die Sperrballons über Danzig erkennen. Nach einer Erfrischung im **Gasthaus** und **Gartenlokal Groddeck** führen wir wieder nach **Stuhm** zurück.

Wandertag der Knabenschule Stuhm/Westpreußen 1939

In den Sommermonaten war der Schulplan so eingeteilt, daß einige **Wandertage** zur Verfügung standen, die bei den Schülern sehr beliebt waren. Unser Klassenlehrer war Herr **Rektor Bukhold**, er führte die Aufsicht. Um 8 Uhr morgens ging es los, ausgerüstet mit Butterbrot und 30 Pfennigen für eine Limonade. Kurz vor **Neu-Hakenberg** wanderten wir in den Forst hinein. Der Rektor erklärte uns unterwegs die Aufteilung des Forstes in einzelne **Jagen** und **Reviere**. Auf Waldwegen, die zur Abfuhr des geschlagenen Holzes benutzt wurden, ging es weiter in den Forst hinein. Nach einer Stunde hatten wir unser Ziel erreicht: Das »Franzosengrab« im **Jagen 203**. In dem Grab lag ein sehr hoher französischer Offizier, der hier wahrscheinlich 1812 - 1813, beim Rückzug Napoleons aus Rußland, verstorben war. Das Grab war sehr gut gepflegt. Nach kurzem Aufenthalt wanderten wir weiter. Über die **Försterei Wolfsheide** erreichten wir die **Landstraße Parpahren - Stuhmerfelde**. - Der »**Weißer See**« war auch ein beliebtes Ausflugsziel der Stuhmer. Der See hatte einen schönen Sandstrand und war vom Wald umgeben. An der Straßenkreuzung nach Stuhm, in **Stuhmerfelde**, lag das »**Waldschlößchen**«. Hier legten wir eine Rast ein. Das Geld, unsere 30 Pfennige, wurde in Limonade umgesetzt. Nach der Rast ging es weiter über **Stuhmerfelde** nach **Stuhm**, wo wir mittags wieder eintrafen.

Guter Rat

An einem Sommernorgen
da nimm den Wanderstab
es fallen deine Sorgen
wie Nebel von dir ab.

Des Himmels heitere Bläue
lacht dir ins Herz hinein
und schließt, wie Gottes Treue,
mit seinem Dach dich ein.

Rings Blüten nur und Triebe
und Halme von Segen schwer
dir ist, als zöge die Liebe
des Weges nebenher.

So heimisch alles klingt
als wie im Vaterhaus,
und über die Lerchen schwinget
die Seele sich hinaus.

Ausschreibung

Stuhmer Literaturpreis 1993

Im Jahre 1993 wird erstmalig der vom Patenkreis Rotenburg (Wümme) gestiftete

Stuhmer Literaturpreis

vergeben. Dieser Preis wird künftig alle 3 Jahre in Höhe von 1.000,00 DM verliehen. Der Preis wird ausgeschrieben für literarische Arbeiten Stuhmer Schriftsteller oder den Kreis Stuhm betreffende deutschsprachige Arbeiten, in denen insbesondere seine Landschaft, menschliche Atmosphäre, Kultur, Wirtschaft und Geschichte, die Völkerverständigung oder eines dieser Gebiete behandelt werden. Als solche Arbeiten zählen auch Hörspiele.

Die Arbeiten sind bis zum 30. März 1993 an den Landkreis Rotenburg (Wümme), Amt 40, Kreishaus, unter Kennwort : »Stuhmer Literaturpreis« ohne Absenderangabe einzureichen. Name, Anschrift des Verfassers und die unterschriebene Erklärung, daß der Einsender sich den Bedingungen des Wettbewerbs unterwirft, sind in einem gesonderten, gleichfalls verschlossenen Umschlag beizufügen.

Über die Einsendungen entscheidet ein Preisgericht.

Um rege Beteiligung bittet der Landkreis Rotenburg (Wümme).

Anschrift: Landkreis Rotenburg (Wümme)
Amt 40 - Kreishaus
Postfach 1440
2720 Rotenburg (Wümme)

Bei Rückfragen: Heimatkreisvertreter
Otto Tetzlaff
Sudetenstr. 13
2308 Preetz
Tel. 04342 / 83355

Wegweiser durch das Stuhmer Museum

- Raum I:** **Darstellung** des Kreises Stuhm /Westpr. und seiner Nachbarkreise
 Die Wappen
 Entwicklung der Patenschaft und Kreisgemeinschaft in Bildern
 Darstellung Deutschlands von 1871 bis jetzt
 Bedeutende Ordensbauten im Kreise Stuhm
 Bilder und Landkarten
 Vier Glasvitri-nen mit Vorgeschichte, Urkunden verschiedener Art,
 Literatur und Dokumenten von historischem Wert
- Raum II:** **Bilder und Zeichnungen** vom menschlichen Zusammenleben im Kreis
 Stuhm
 Bilder über Land- und Forstwirtschaft und Industrie
 Bilder von Gewässern und Landschaft
 Christburg in Wort und Bild
 Darstellung der **Bernsteinstraße** vom Samland über die Christburger
 Moorbrücken bis zur Adria
 Drei Vitri-nen mit wertvollen Erinnerungsstücken aus Christburg, sowie
 handgewebten und handgearbeiteten Wäschestücken aus der alten
 Spinnstube - gestiftet von heimattreuen Landsleuten
- Modelle:** In beiden Räumen Ausstellung von Modellen, u.a.
 Heimathof Kortmann aus Mirahlen (1885)
 Vorlaubenhaus aus Westpreußen
 Bismarckturm Lichtfelde
 Windmühle Budisch
 »Potrimpos«, eine alte pruzzische Grab-Stele
- Archivraum:** Stuhmer Archiv
 Landkarte des Kreises Stuhm (1 : 25 000)
 Darstellung der Vorgeschichte auf 10 Bildtafeln
 67 Gemeindeordner mit Bildmaterial
 67 Gemeindeordner mit Ortsplan, Seelenlisten und Schrifttum
 Dia - Sammlung
 Bücherei
 Tonbildreihe über den Kreis Stuhm und das Land an der unteren
 Weichsel

Aus der Heimatfamilie

Heinz Pickrahn 80 Jahre



Am 3. Dezember 1992 wurde unser Stuhmer Landsmann und langjährige Angehörige unserer Heimatkreisvertretung, in der er sehr aktiv tätig war, 80 Jahre alt. Der engagierte Offizier, **Oberstleutnant a.D. Heinz Pickrahn**, wurde 1966 als Depotkommandant und Standortältester nach Crailsheim versetzt. Auch nach Erreichen der Altersgrenze im Jahr 1970 und dem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst, blieb er in Crailsheim wohnen. Von hier aus wurde Heinz Pickrahn dann einer der aktivsten Westpreußen im süddeutschen Raum. Einem Bericht über seinen Geburtstagsempfang und der Laudatio des Landesvorsitzenden der Landsmannschaft Westpreußen in Baden-Württemberg, Ernst Wittenberg, entnehmen wir u.a. nachstehende Mitteilungen:

»Zu einer großen Gratulationscour trafen sich am 3. Dezember Vertreter der Behörden, der Vereine, der Bundeswehr aus dem Raume Crailsheim/Württemberg und der Landsmannschaft Westpreußen - Landesgruppe Baden-Württemberg, um der weit über die Grenzen des Hohenloher Landes und der Stadt Crailsheim hinaus bekannten Persönlichkeit, dem Oberstleutnant a.D. Heinz Pickrahn, zur Vollendung des 80. Lebensjahres zu gratulieren. - In Ansprachen wurden Herkunft, Leben, berufliche und ehrenamtliche Tätigkeiten auf vielen Ebenen herausgestellt und gewürdigt. - In Dortmund geboren, ist Heinz Pickrahn als Sohn eines Eisenbahnbeamten in Stuhm aufgewachsen. Nach der Schulzeit im humanistischen Gymnasium in Marienburg trat er als Offz.-Anwärter in das Infanterieregiment Nr. 1 / Ostpr. ein. Den Zweiten Weltkrieg erlebte er in Polen, Frankreich und Afrika. Nach der Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft konnte er ein Sprachstudium mit **Dolmetscherexamen** abschließen. Als 1956 in der Bundesrepublik Deutschland die Bundeswehr neu aufgestellt wurde, trat Heinz Pickrahn in diese neue Truppe ein.

Auch nach dem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst bei der Bundeswehr kannte er keinen Müßiggang. Nach einer anschließenden Banklehre war er in einer Bausparkasse in leitender Stellung tätig. Für das zuständige Landratsamt arbeitete Heinz Pickrahn Richtlinien für den Katastrophenschutz und für die Zivilverteidigung aus.

Als aktiver Sportler von Jugend an, wurde der pensionierte Offizier Mitglied des Turn- und Sportvereins in Crailsheim in den Abteilungen Faustball und Tennis. Am 12. Juli 1989 hat der Oberbürgermeister Karl Reu im Auftrage des Ministerpräsidenten des Landes Baden-Württemberg dem Oberstleutnant a.D. Heinz Pickrahn für seine besonderen Verdienste die **Landesehrennadel** überreicht.

In der Landsmannschaft Westpreußen gehört Heinz Pickrahn zu den »**Männern der ersten Stunde**«. Stets hat er sich aktiv für das »**Recht auf die Heimat**« eingesetzt.

In vielen Vorträgen bei Veranstaltungen in Baden-Württemberg und der Patenstadt Bad Mergentheim haben insbesondere die in diesem Land wohnhaften Westpreußen den Oberstleutnant Heinz Pickrahn als engagierten, sich stets für die westpreußische Heimat einsetzenden Landsmann kennengelernt. Heinz Pickrahn gehört dem Landesvorstand der Landsmannschaft Westpreußen in Baden-Württemberg an. Im Vorstand des Trägerverss des Deutschordens-Museums in Bad Mergentheim vertritt er als ständiges Beiratsmitglied seine Landesgruppe. Die bisher alle zwei Jahre stattfindenden Süddeutschen-Westpreußen-Treffen wurden von ihm vorbereitet und organisiert. - Die umfangreiche Arbeit und großen Verdienste, die Heinz Pickrahn für die Landsmannschaft Westpreußen und die westpreußische Heimat geleistet hat und erworben hat, wurden durch den Bundessprecher der Landsmannschaft Westpreußen im Jahr 1977 mit der Verleihung des Ehrenzeichens und im Jahr 1987 mit der Verleihung der Westpreußen-Spange in Gold gewürdigt. - Als Dank und Anerkennung für die dauerhaft bewiesene Verbundenheit mit der Heimat und den westpreußischen Landsleuten überreichte der Landesobmann Ernst Wittenberg dem Jubilar Heinz Pickrahn das **Goldene Westpreußische Treueabzeichen** der Landesgruppe Baden-Württemberg.«

Wir Landsleute der Stuhmer Heimatkreisgemeinschaft danken Heinz Pickrahn für seinen unermüdlichen Einsatz für unsere Heimat. Wir sind stolz darauf, daß er zu unserer Kreisgemeinschaft gehört.

Klaus-Heinrich Wrede 83 Jahre

Wie wir erfahren haben, konnte unser Landsmann aus Schroop-Grünfelde am 28.01.1993 seinen 83. Geburtstag feiern. Wir möchten auf diesem Wege nachträglich sehr herzlich gratulieren und in heimatlicher Verbundenheit alles Gute wünschen. Klaus-Heinrich Wrede war der letzte Domänenpächter der Staatsdomäne Grünfelde. Er mußte 1939 seinen Besitz in Niedersachsen an die »Hermann-Göring-Werke« abgeben. Als Ausgleich konnte er das Gut Grünfelde als Pächter übernehmen. Klaus-Heinrich Wrede wurde 1939 sofort zur Wehrmacht einberufen und lebt seit 1945 nach der Entlassung aus der Wehrmacht als 100%-Kriegsversehrter in Niedersachsen, 3100 Celle, Im Teinert 10.

Heinz Buchholz 80 Jahre

Wie uns mitgeteilt wurde, konnte unser Landsmann aus Schroop-Grünfelde am 12. Dezember 1992 seinen 80. Geburtstag in 5650 Solingen, Bayernweg 18, begehen. Wir gratulieren nachträglich sehr herzlich und wünschen in heimatlicher Verbundenheit alles Gute. - Heinz Buchholz war als Gutsinspektor im Kreis Stuhm u.a. auf den Gütern Gintro, Tannenfelde und bis zur Einberufung zur Wehrmacht 1941 auf der Domäne Grünfelde in verantwortlichen Stellungen tätig.

Der Heimatbrief - die Brücke zur Heimat!
Nur Deine Spende kann sie erhalten!

Totengedenken †

Wir gedenken unserer Verstorbenen und versichern den Hinterbliebenen unser aufrichtiges Beileid.

Seit dem Erscheinen des letzten Heimatbriefes haben wir von dem Ableben folgender Landsleute Kenntnis erhalten (von den ohne Sterbedatum genannten nur aus den Angaben der Post auf zurückgekommene, nicht zustellbare Schreiben).

Stuhm:

	Borowski, Erich	*21.12.04	1000	Berlin 27
04.10.92	Domio, Else geb. Schroeder	(93)	1000	Berlin 42
24.11.92	Golmann, Anna geb. Hinzmann	(88)	2120	Lüneburg
16.10.92	Hämel, Lucia geb. Lyczewek	(93)	4440	Rheine
	Malzahn, Alma geb. Rosendorff	*15.04.02	2910	Westerstede
15.02.92	Stümer, Felix	(72)	5000	Köln
19.11.92	Thiel, Alfred	(72)	4030	Ratingen 1

Christburg:

18.05.92	Behrend, Otto	(74)	4150	Krefeld/Linn
24.06.70	Burchardt, Heinz	(59)	5673	Burscheid
31.10.92	Hess, Herbert		3100	Celle
04.06.91	Polomski, Hans	(78)	4551	Rieste
06.04.91	Sackner, Otto	(83)	7853	Steinen
23.11.92	Schlack, Kurt	(70)	4150	Krefeld/Oppum
22.11.92	Schröder, Else geb. Burchardt	(82)	2081	Heist/Holstein

Altmark:

08.12.92	Bullinger, Karl	(59)	6520	Worms
21.10.92	Jakubowski, Leo	(73)	5830	Schwelm
	Schroeter, Hedwig		7800	Kappel

Baumgarth:

	Kowalski, Erwin	*26.12.25	8751	Bessenbach
	Rosbach, Elise	*31.03.09	3165	Hänigsen

Braunswalde:

02.70	Kowald, Johannes	*09.12.94	4800	Bielefeld 1
24.08.92	Steinberg, Walter	(58)	7622	Schiltach

Budisch:

29.11.92	Spinder, Elfriede geb. Kowitz	(79)	3123	Bodenteich
----------	-------------------------------	------	------	------------

Dt. Damerau:

	Lorenz, Margot geb. Beyling		2740	Bremervörde
	Weisner, Kurt	*12.03.20	4150	Krefeld

Dietrichsdorf:

24.12.92	Hinkelmann, Ottilie geb. Bechert	(90)	7913	Senden-Aufheim
	Preuß, Amalie	*09.04.13	5144	Wegberg

Grünhagen:

04.01.92 Taubensee, Olga geb Ziesack (91) 5860 Iserlohn 1

Jordansdorf:

27.12.92 Heinrichs, Kurt (88) 3160 Sievershausen

Laabe:

Schilling, Max *16.12.03 2854 Loxstedt-Bexh.

Lichtfelde:

Hammer, Fritz 3430 Witzzenhausen

01.12.92 Mull, Rudolf (73) 4557 Fürstenau 1

25.12.92 Preuß, Johann (61) 3132 Ctenze

Schmidtke, Reinhold *11.11.15 3012 Langenhagen

Mirahnen:

20.02.92 Dziedzie, Hans (87) 4054 Nettetal 1

Neudorf:

28.08.89 Resse, Hans-Joachim (76) 2000 Hamburg 73

Neuhöferfelde:

Nehring, Hubertus 2400 Lübeck 1

Neumark:

Harmening, Helmut 6500 Mainz-Weisenau

Samp, Luise *04.01.03 4793 Büren-Weine

Pestlin:

12.11.92 Franz, Edith geb Woelk (89) 6100 Darmstadt

Rehhof:

09.04.88 Beyer, Karl (83) O-2850 Parchim

24.01.81 Beyer, Frieda geb. Haske (75) O-2850 Parchim

02.03.92 Füllner, Heinrich (80) 7935 Rottenacker

13.07.92 Geisert, Werner (61) Erkner Kr. Fürstenwalde

12.11.92 Gusmann, Frieda geb. Hopp gesch. Koch (93) 2000 Hamburg 80

Iskluth, Max *27.05.01 8802 Petersaurach

01.01.92 Mikow, Christel geb. Beyer (64) O-2850 Parchim

Peterswalde:

25.12.92 Brodda, Klara geb. Orlich (84) 5860 Iserlohn

Sadlaken:

25.01.91 Froberg, Eugen (69) 5000 Köln 30

Troop:

03.02.93 Wrobel, Josef (93) 4010 Hilden

Usnitz:

Oelscher, Erich *28.08.29 5000 Köln-Ehrenfeld

Rhode, Georg *13.11.09 4600 Dortmund 1

Schloßmann, Paul *06.09.13 5788 Winterberg

15.02.93 Targan, Hedwig geb. Hillmeister (89) 4030 Ratingen

Wadkeim:

Weins, Hermann *26.11.24 8900 Augsburg

Weißenberg:

11.10.92 Grodeck, Frieda geb. Gehrman (87) 5800 Hagen 1

15.11.92 Jablonski, Anna geb. Unger (82) 2224 Burg/Dithmarschen

Bildbeilage zum Stuhmer Heimatbrief Nr. 44 / 1993

Aus den Heimatgemeinden

Neudorf, Krs. Stuhm / Westpreußen

Unser Landsmann **Willy Blenke**, frh. **Neudorf** hat bereits mehrmals die Heimat besucht. Von seiner letzten Reise im Sommer 1992 schickte er uns Fotos mit Erläuterungen.

Die 1986 neu erbaute katholische Kirche in Neudorf



Ansicht von der Straße



Seitenansicht



Die Schule in Neudorf - Straßenseite und Schulhof



Aufnahme 1972: Noch sind alle 5 Gebäude vorhanden, aber nicht mehr in gutem Zustand.

Aufnahme 1992: Willy Blenkle auf der alten Hoffläche.

Nach der Umsiedlung der **Familie Blenkle** (s. Bildband S.188 - 190) wohnte eine polnische Familie bis 1976 auf dem mit derzeit 51,96 ha größten Bauernhof in **Neudorf**. Nach Verfall und Abriß der Hofgebäude wurde das Land von einem staatlichen Betrieb übernommen. Ebenso ist es mit dem Hof des früheren Nachbarn **Klingenberg** geschehen, auch dort ist alles verwildert. Ansonsten ist **Neudorf** einigermaßen gut erhalten.

Die in den letzten Jahren renovierte evangelische Kirche in Rehhof, Aufnahme 1992



Eingangsseite

Ansicht von Hinten

Aufnahmen auf Seite - 58 - u - 59 - eingesandt von Willy Blenke



Bauernhaus 1989
Heidemühl im Kreis
Stuhm.

Aufn.: Archiv H.Kr.



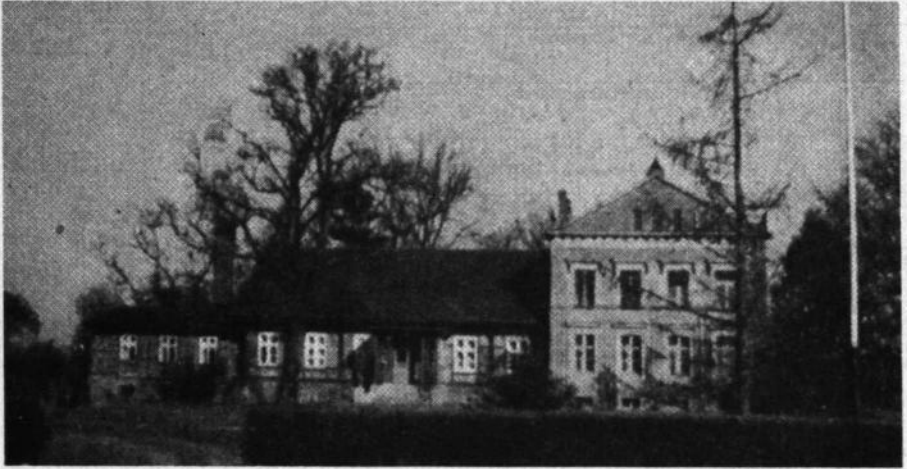
**Straße von Reh-
hof nach Montau-
erweide, Aufnahme 1988, untere
zwei Fotos ein-
gesandt von Else
Broch, geb. Eras-
mus.**



Familie Erasmus mit
Kutschwagen bei ei-
nem Ausflug in den
Rehhofer Wald. Teil-
nehmer Ruth Eras-
mus, Käte Börger,
Elfriede Börger, Ele-
onore Börger, im
Wagen links: Maria
Erasmus vorne: Ge-
org Erasmus, Wer-
ner Erasmus und Al-
fred Faust.

Gut Grünfelde, Ortsteil der Gemeinde Schroop, Krs. Stuhm

Bei der Auflösung der Gutsbezirke wurde Schroop mit dem Gutsbezirk Grünfelde und Enklaven des Gutsbezirkes Birkenfelde zur Gemeinde Schroop vereinigt. Grünfelde war schon im 13. Jahrhundert durch den Landmeister Meinhard von Querfurt zu kulmischem Rechte ausgegeben. Am 31. März 1316 wurde die Handfeste erneuert. Grünfelde ist Gut geblieben, 1906 wurde es preußische Staatsdomäne. Der letzte Domänenpächter war Klaus-Heinrich Wrede, der letzte Gutsinspektor war Heinz Buchholz (Siehe Seite - 55 -).



Das Gutshaus Grünfelde in den 30er Jahren. Die erkennbaren zwei Anbauten weisen auf einen mehrfachen Besitzwechsel hin.



Das Gutshaus Grünfelde 1980 -

*Beide Fotos eingesandt von Erich Heinrichs,
frh. Schroop, jetzt Sietstr. 6, 3113 Suderburg*

An DER WESTPREUSSE, Norbertstraße 29, 4400 Münster

Bestellschein

für die zweimal im Monat erscheinende Zeitschrift

DER WESTPREUSSE



BUNDESORGAN DER LANDSMANNSCHAFT WESTPREUSSEN



zum Preis von 22,50 DM vierteljährlich, im voraus zahlbar.

Lieferung erbeten ab: _____

(Vor- und Zuname)

(Straße und Hausnummer)

(Postleitzahl, Wohnort)

(Heimatkreis/Wohnort in Westpreußen)

(Datum)

(Unterschrift)

In dieser Heimatzeitung werden unter der Rubrik »Aus der westpreussischen Heimatfamilie« u. a. auch die jeweils bekannten Geburtstage - 60., 65., 70., 75. und ab 80. - und Jubiläen unserer Landsleute aus dem Kreis Stuhm monatlich, wie von allen westpr. Heimatkreisen, bekannt gegeben.

Unsere Bücher:

Bezugspreis bei
Bestellung und Ver-
sand durch die Post

Sonderpreis bei
Barverkauf auf dem
Heimatkreistreffen

STUHMER-BILDBAND

à 37,- DM

à 34,- DM

DER KR. STUHM

à 46,- DM

à 40,- DM

WESTPR. I. WANDEL D. ZEIT

à 56,- DM

à 50,- DM

FESTSCHRIFT

à 10,- DM

WESTPR.-JAHRBUCH

à 32,- DM

à 26,- DM

IMPRESSUM

Herausgeber:

Kreisgemeinschaft Stuhm
in der
Landsmannschaft Westpreußen

Kreisvertreter: Otto Tetzlaff

Sudetenstr. 13
2308 Preetz

Schriftleitung: Heimatkreis-
vertretung

Sudetenstr. 13
2308 Preetz

Druck: Kai Carstens
Druck-Service

2313 Raisdorf

Für Inhalt und Wahrheitsgehalt der Berichte trägt jeder Einsender selbst die Verantwortung

A horizontal axis with tick marks and numerical labels from 0 to 100 in increments of 10.

Tel.Nr.: _____

Todesort: _____

(Unterschrift)

